

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Ersteht:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

N. 108.

Dienstag den 5. Juni.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
peditur entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelpfendste Verbreitung.

Die Agrarconferenz.

Man kann es den Agrariern in der Conferenz
des Ministers v. Heyden kaum übel nehmen, daß
sie immer und immer wieder darauf zurückkommen,
die „Reformen“, von denen dort die Rede sei,
würden für die Hauptsache, d. h. für die Sicherung
einer angemessenen Grundrente durchaus wirkungslos
bleiben. Was die Conferenz zu Tage gefördert hat,
ist — um es kurz anzudeuten — nichts als eine
Beschränkung des Ertrags und eine Beschränkung
des ländlichen Credits. Die Einführung des An-
erbenrechts ist nicht einmal ein neuer Gedanke.
Minister Lucius hat seiner Zeit den Versuch gemacht,
wie es damals hieß, im Interesse der Erhaltung
des mittleren Grundbesitzes die Beschränkung des
Ertrags durch die Höferrolle in einzelnen Provinzen
einzuführen. Vor dem Gedanken aber, die Bauer-
einkünfte zu zwingen, ihre Güter in die Höferrolle
einzutragen zu lassen, ist selbst Fürst Bismarck zurück-
geschreckt. Und welches ist der Erfolg gewesen?
Selbst in Provinzen wie Westfalen, in denen das
Anerbenrecht thätigst sich erhalten hat, ist die
Zahl der Einkünfte sehr gering gewesen; in
anderen Provinzen, in denen diese Sitte nicht oder
nicht mehr bestand, hat die Höferrolle erst recht
keinen Anlauf gefunden. In der Agrarconferenz
ist sogar von einer allgemeinen zwangsweisen Ein-
führung des Anerbenrechts die Rede gewesen; es
gibt ja Theoretiker, die vor seiner Nützlichkeit zurück-
schrecken; aber selbst der Minister hat erklärt, es
werde doch wohl unmöglich sein, das Anerbenrecht
überall durchzuführen und dem Einzelnen die Mög-
lichkeit, an den Sitten seiner Väter festzuhalten, zu
verwehren. Vor Allem aber für den preussischen
Osten, der doch das eigentliche Objekt der agrarischen
Politik sein soll, haben gesetzgeberische Experimente
dieser Art gar keinen Zweck. In dem Lande der
Fideicommissare ist es ja gerade an kleinerem
Grundbesitz und deshalb auch an ländlichen Arbeitern,
und den daraus sich ergebenden Lebensständen kann
man nur durch Erleichterung der Güterteilung ab-
helfen. Das zweite Heilmittel soll die Beschränkung
des Realcredits sein und zwar soll das Maß
des dem Besitzer zu gestattenden Realcredits nicht
nach dem Grundbesitzwert, sondern nach dem
thatsächlichen Ertragswert des Besitzes bemessen
werden. Als Compensation hat man dann eine
Erleichterung des Personalcredits in Aussicht ge-
stellt. Im Grunde kommt dieser Vorschlag doch nur
auf den Gedanken hinaus, den die Agrarier im
vorigen Herbst dem Reichstagler so sehr übel ge-
nommen haben, nämlich auf eine Abschreibung von
dem Kapitalwert des Guts. Denn ein Grund-
besitz, der in Zukunft nur bis zur Hälfte des
Rechts „verschuldet“ werden kann — die Land-
schaften gehen zur Zeit nicht über drei Viertel hin-
aus — wird um die Differenz entwertet. Dazu
kommt, daß in Zukunft an die Stelle der hypotheka-
rischen Belastung das geprievilegierte Renten-
system mit Zwangsamortisation treten soll, so daß also, selbst
wenn die Renten gegen einen geringeren Zinsfuß
gegeben werden, die Zinslast verhältnismäßig nicht
geringer, sondern möglicherweise größer wird, ohne
daß eine Steigerung des Ertrags eintritt. Wenn
wirklich auf diesem Wege eine Lebensverbesserung der
Güter vermieden wird, so kann das doch nur auf
Kosten der jeweiligen Besitzer geschehen, für die der
Zeitpunkt, an dem sie gezwungen sind, diesen Besitz

kapitalkräftigeren Händen zu überlassen, um so früher
eintritt. Die weitere Frage, inwieweit es möglich
ist, durch genossenschaftliche oder staatliche Hilfe den
überforderten Grundbesitz zu entlasten, hat nicht für
die Landwirtschaft als solche, sondern nur für die
jetzigen Besitzer Bedeutung. Für die Landwirtschaft
als solche ist die Möglichkeit einer Steigerung der
Erträge durch intensive Wirtschaft allein von Be-
deutung; diese Möglichkeit kann durch staatliche
Maßregeln wohl erleichtert, aber nicht geschaffen
werden. Man muß aber befürchten, daß die mit
so großem Apparat in Angriff genommene „Agrar-
reform“ ebenso wie die frühere Zollpolitik die Auf-
merksamkeit der Landwirthe von der Hauptsache,
nämlich von der Selbsthilfe ablenkt und deshalb
mehr schadet als nützt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Rücktritt des
Kabinetts Weterle, über den wir bereits kurz
berichtet haben, hat nicht verfehlt, weit über die
Grenzen Oesterreich-Ungarns hinaus berechtigtes Auf-
sehen zu erregen. Die Entlassung Weterle's kam um
so überraschender, als wohl noch niemals ein un-
garischer Ministerium so von dem Vertrauen der
Bevölkerung getragen wurde, wie das Kabinet
Weterle. Die Einführung der Gülliche war eine
alte Forderung des überwiegend liberal gesinnten
ungarischen Volkes, und um so peinlicher muß es
die Ungarn berühren, ja geradezu als ein Schlag
in's Gesicht der freisinnigen Mehrheit empfunden
werden, daß ein so beliebter Minister über den
Zutragenen Wiener Hoflinge hat zu Falle kommen
müssen. Nach den neuesten Nachrichten ist es mehr
als wahrscheinlich, daß persönliche Motive ein
weites Mitspielen haben. Der bürgerliche Weterle
war schon lange in gewissen einflussreichen Kreisen
der Wiener Hofburg die bestgeachtete Persönlichkeit.
Trotz alledem wäre sein Verbleiben im Amte noch
möglich gewesen, wenn der Kaiser dem Vorschlage
Weterle's zugestimmt hätte, die Gülliche im Oberhaufe
durch einen Pairschub durchzuführen. Der „Voss-
Ztg.“ wird über die betr. Vorgänge gemeldet, daß
der Kaiser bereits am verflochtenen Sonnabend Weterle
erwachte, die ungarische Regierung möge die Forderung
des Pairschubs aufgeben und andere Vorschläge
machen, welche die Annahme der Gülliche bei der
zweiten Abstimmung des ungarischen Oberhauses
sichern würden. Weterle war für seine Person
geneigt, dem Wunsche des Kaisers Rechnung zu
tragen. Im Ministerrathe soll es aber Justizminister
Szilagi durchgesetzt haben, daß man bei dem Ver-
langen von Pairs beharre. Weterle gab dem
Monarchen den Beschluß des Ministerraths bekannt
und fügte hinzu, daß im Falle der Nichtgenehmigung
das Ministerium seine Entlassung erbitte.
Der Kaiser verhandelte hierüber mit Weterle, aber
erfolglos. Als Weterle am Freitag wieder zur
Audienz erschien, theilte ihm der Kaiser mit, daß
er das Rücktrittsgesuch genehmige und den Bann
von Kroatien Grafen Khuen-Hedervary mit
der Neubildung des Ministeriums beauftragt habe.
Die Ankündigung des Kaisers kam deshalb über-
raschend, weil bisher in Ungarn stets der Gebrauch
eingehalten wurde, daß der Monarch den zurück-
tretenden Kabinettschef um einen Vorschlag zu
seinem Nachfolger erwachte. Der Kaiser entließ im
Uebrigen Weterle unter der Versicherung seiner
fordauernden Huld und ersuchte ihn, Khuen in
seiner Aufgabe zu unterstützen. — Der neue
Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary
gilt als gemäßigt liberaler Mann. Er hat im Ober-
haufe für die Gülliche gestimmt, und die Mission
der Kabinettsbildung nur unter der Bedingung über-
nommen, daß er das von Weterle begonnene Werk
fortsetzen dürfe. Es wird abzuwarten sein, ob
es damit einst gemeint ist oder ob man eine Ver-
stärkung und Verschleppung der augenblicklich
brennendsten Frage der ungarischen inneren Politik

beabsichtigt. Letzteres dürfte bald an dem Widerstand
der Liberalen scheitern, und sollte gar Weterle in die
Disposition gedrängt werden, so gestaltet sich die Lage
des neuen Kabinetts noch schwieriger. Obgleich muß
Graf Khuen-Hedervary in den schwierigen Kabinets-
regulierungs-Angelegenheiten der Beihilfe Weterle's
entziffern, der bekanntlich auch das Portefeuille des
Finanzministers inne hatte. — Die offizielle „Buda-
pester Correspondenz“ meldet, daß Dr. Weterle die Gülliche
als Ministerpräsident und Finanzminister bis zur
endgültigen Ernennung seines Nachfolgers weiterführt.
— Das österreichische Abgeordnetenhaus
lehnte am Sonnabend den dringlichen Antrag Gsch-
mann und Lueger betr. Beschleunigung der Wahl-
reform ab, nachdem der Ministerpräsident Fürst
Windischgrätz mitgeteilt hatte, die Vertrauensmänner
der Coalitionsgruppen des Abgeordnetenhauses und
das Präsidium des Herrenhauses hätten sich kürzlich
auf Einladung der Regierung mit der Wahlreform-
vorlage befaßt. Allerdings habe man die Notwendig-
keit einer Durchführung der Wahlreform im Sinne
des Regierungsprogramms vom 23. November 1893
herorgehoben und den Wunsch noch einer möglichst
baldigen Lösung der Aufgabe durch ein Zusammen-
wirken der Coalition ausgesprochen. — Der öster-
reichische Versicherungsbeamte Politzer, welcher
den Abgeordneten Kaiser in Wien auf offener
Straße thätlich angegriffen hatte, wurde deshalb zu
4 Monaten schweren Kerker verurtheilt. — Ein
tschechischer Erceß wird wieder einmal aus
Prag gemeldet. Am Freitag Abend wurde ein
Bursche bei dem Versuch, eine schwarzgelbe doppel-
sprachige Straßentafel zu beschmutzen, von zwei
Wachleuten ertappt. Der Bursche floh und wurde
ergriffen. Eine große Menschenmenge, die sich an-
gesammelt hatte, warf Steine, Flaschen und Gläser
nach den Wachleuten und entließ ihnen den Ver-
hafteten. Die Menge wurde durch herbeieilende
Polizei auseinander getrieben, eine Frau wurde
verhaftet.

Frankreich. Eine neue republikanische
Gruppe hat sich am Freitag in der Kammer
gebildet. Die neue Partei hat sich den Namen
„Union progressiste“ zugelegt und will vorläufig
kein Programm aufstellen. Sie verhält sich aus-
drücklich nur den Makkirten einerseits, den Sozial-
isten und Revolutionären andererseits. — Die
Deputirtenkammer wählte am Sonnabend
Burdeau mit 201 Stimmen zum Vizepräsidenten.
Der Deputirte Paschal Groussier wird die Re-
gierung am Dienstag wegen der Erklärung, durch
die die Generalinspeccure der Armee jede Beziehung
zu dem Artikel des „Figaro“ über die Abrüstungs-
frage bestritten, befragen. Die sozialistischen
Deputirten beschloßen, von einer Kundgebung
auf dem Kirchhof Pere Lachaise zum Gedächtniß
der im Jahre 1871 erschossenen Communarden am
Sonntag abzusehen und forderten alle sozialistischen
Parteilgenossen zu demselben Verhalten auf.

Belgien. Der Ministerrath hat beschloßen,
falls Frankreich den Spruch eines Schiedsgerichts
ablehne, eine neue Afrika-Conferenz behufs
endgültiger „Theilung Afrikas“ anzuregen.

Italien. Demonstrationen gegen das
kriegsgerichtliche Urtheil im sizilianischen
Aufstandesprozeß haben in den letzten Tagen in
Italien stattgefunden. Besonders bemerkenswerth ist
die Theilnahme der Studenten an diesen
Kundgebungen. Wegen Protestkundgebungen der
Studentenschaft gegen den Urtheilspruch wurde die
Universität von Palermo geschlossen. Die
Polizei hat, wie die „Voss-Ztg.“ berichtet, in Palermo
alle Hände voll zu thun, um Massenfundgebungen
gegen das kriegsgerichtliche Urtheil vorzubehalten. In
mehreren anderen Städten erfolgten Protestbeschü-
radikaler und sozialistischer Vereine und lärmende
Kundgebungen unter den Rufen: „Hoch Defecio!
Hoch die soziale Revolution! Nieder mit Crispi!“
so daß mehrfach die Polizei einschreiten mußte. In
Bologna wurde vor der Präfectur Crispi's Bildniß

verbannt und durch Hunderte von Sozialisten eine Arbeiterarmee gebildet. Eine gegen die Schuplente rebeherische Bombe explodirte glücklicherweise nicht, doch wurde der Polizeikommissar durch den Wurf verletzt. — Das Kriegsgericht verurtheilte De Felice Guffrida zu 18 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht, Verlust des Deputirtenmandats und erlaubte ihm die Fähigkeit ab, öffentliche Aemter zu bekleiden. Bosco Barbate und Verro wurden zu 12 Jahren, Montalto zu 10 Jahren und Pico zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt und allen die Fähigkeit abgeprochen, öffentliche Aemter zu bekleiden. Außerdem wurde Petrina zu drei Jahren und Benzzi zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Castina, Ciralli und Galk wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen. — Die Deputirtenkammer verlegte am Sonnabend die Beratung über die betreffende Finanzlage eingetragenen Tagesordnungen auf Montag. — Wie die „Aegizia Stefani“ mittheilt, ist durch ein königliches Decret die Aufhebung des Belagerungs zustandes in der Provinz Massa-Carrara verhängt und General Heusch seiner Funktionen als außerordentlicher Commissar in Massa-Carrara entlassen worden. General Heusch ist zum Großoffizier der Krone von Italien ernannt.

England. Die gegen das englisch-italienische Uebereinkommen, betreffend die Somalilüste, von Frankreich erhobenen Einwendungen hat die italienische Regierung dahin beantwortet, daß das Protectorat Italiens über Aethiopien mit Einfluß von Harar den Mächten im October 1859 regelrecht notifizirt wurde, und daß die französische Regierung diese Notifizierung formell zur Kenntnis genommen habe; das englisch-italienische Protocolle baure bemann auf einen bereits bestehenden und anerkannten Rechtszustand. Italien könne von den Vorbehalten oder Protesten, welche auf eine Aenderung dieses Zustandes abzielten, nicht Akt nehmen. Aehnlich äußerte sich der englische Parlamentssecretär Grey in Unterhaufe. Die englisch-französischen Abkommen von 1858 und von 1894 enthielten nichts, was nach Ansicht der englischen Regierung dem englischen Vertrage mit Italien, betreffend das Somaliland, zuwiderlaufe. — Ueber die englische Auslegung des Congo-Abkommens gab Parlamentssecretär Grey in Unterhaufe weitere Erklärungen ab. Er betonte, die Convention mit dem Könige der Belgier sei derartig abgefaßt, daß die Rechte, welche die Franzosen hinsichtlich des Kongoplaates besitzen könnten, unberührt bleiben. Ferner äußerte er sich im Anschluß an die Ugandafrage: Für Uganda solle ein Commissar ernannt werden, der ausreichende Streitkräfte erhalten solle, um die Stellung Englands in Uganda zu wahren und England Einfluß und Achtung dabelst zu sichern. Die Abkommen mit den an Uganda grenzenden Ländern würden darauf beschränkt werden, im Bedarfsfalle ein Einmischen mit den Häuptlingen dieser Gebiete herzustellen behufs Erzielung freundschaftlicher Beziehungen, Unterdrückung des Sklavenhandels und Erleichterung der Handelsbeziehungen. Die angebliche Schwierigkeit der Communication mit Uganda sei durch das Abkommen zwischen England und dem Könige der Belgier beseitigt. Durch dieses Abkommen werde England ein zweites Land zwischen dem Kongostaat und den deutschen Besitzungen in Pacht gegeben, welcher die Communication mit Uganda ermöglichte. Das Durchzugsrecht sei der einzige Grund des Nachtvertrags. Die Regierung beantragt, daß die Gebiete zwischen dem Victoria-See und der Küste unter die Aufsicht eines Untercommissars gestellt würden. Da die britische ostafrikanische Gesellschaft ihre Verpflichtungen nicht erfüllt habe, so werde die Zurücknahme des Freibriefes erwogen. Es werde gegenwärtig mit dem Sultan von Sansibar darüber verhandelt, diese Gebiete wieder unter die Oberhoheit desselben zu stellen. Die Regierung habe keinen Wunsch, dem Abkommen zwischen Deutschland und dem Kongostaat Abbruch zu thun. Das Unterhaus genehmigte den Credit für Uganda mit 218 gegen 52 Stimmen.

Bulgarien. Die Lage in Bulgarien ist trotz aller beschwichtigenden offiziellen Nachrichten noch immer sehr ernst. Davon zeugen die Maßregeln des neuen Kabinetts zur Ermittelung, welches am Freitag zu einem Ministerrath zusammentrat und den auswärtigen diplomatischen Vertretern seine Constitution mittheilte. — Wie ein Telegramm meldet, sind in der Hauptstadt Sofia sowie im ganzen Lande strenge Befehle zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen. Die Präfecten werden hierfür verantwortlich gemacht, die militärischen Befehlshaber sind angewiesen, den Civilbehörden ihre Unterstützung zu leisten. Die Polizei wurde überall durch Militär ersetzt. In Sofia sind sämtliche Stadiviertel durch Truppen besetzt. Nachdem am Donnerstag der Abend ruhig verlaufen war, war die Nacht wieder

beunruhigt. — Eine Proclamation fordert die Bevölkerung auf, die Demonstrationen aufzugeben. Der Blagcommandant von Sofia verbot jegliche Ansammlungen. Stoilow unterschrieb ein Decret, durch welches alle aus Anlaß der jüngsten Kundgebungen Internirten in Freiheit gesetzt werden. — Der Metropolitan Clement, ein bekannter Russenfreund, ist nach dem Sturz Stambulows wieder zu hohen Ehren gekommen. Am Freitag traf er in Tirnovo ein, wo er feierlich empfangen wurde und offiziell in seine Funktionen wieder eingesetzt wurde. — Ueber die Persönlichkeiten des neuen bulgarischen Kabinetts, welches sich in seiner Zusammensetzung aus Konservativen und Liberalen als Coalitionskabinetts charakterisirt, sei Folgendes mitgetheilt: Den Vorsitz und das Innere hat der Führer der Konservativen, Stoilow, übernommen. Er war 1883 Mitglied des Ministeriums, mußte aber auf Verlangen des russischen Generalconsuls das Kabinet Janfow's verlassen. Später stand er an der Spitze der Mission, welche eine Reise nach den Hauptstädten Europas machte, um die Stimmung der Höfe über den Nachfolger Alexanders zu erforschen. Nachher verhandelte er mit dem Koburger. Stoilow ist auch immer für ein laiales Verhalten Bulgariens gegenüber der Türkei eingetreten. — Der Minister des Innern Netschowitsch, gleichfalls konservativ, hat sich von jeher in scharfem Gegensatz zu Stambulow befunden. Der Liberale Dr. Radoslawow, welcher die Justiz und interimistisch den Unterricht übernimmt, hat in Heidelberg studirt. Nach dem Atrantat gegen den Fürsten Alexander wurde er Premierminister, doch hatte er damals wenig Gelegenheit, sich neben Stambulow auszuzeichnen. Der Handelsminister Tontschew war früher Präsident der Großen Sobranie. Der Finanzminister Geshow, welcher der Janfowitschen Partei angehört, war nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges Finanzdirector in Strumelien, von wo er Anfang December 1883 nach Sofia kam, um den Posten eines Directors der Nationalbank zu übernehmen. Er gehörte ebenfalls zu der Mission, welche die Verhandlungen mit dem Prinzen Ferdinand von Koburg zu führen hatte. — Der Kriegsminister Petrov gehörte bereits dem Kabinet Stambulow an, allerdings gegen den Willen Stambulows, dem er vom Fürsten Ferdinand aufgegeben wurde.

Korea. Ueber einen Anfall in Korea hat die Washingtoner koreanische Gesandtschaft eine Depesche aus Seoul erhalten, wonach die Provinz Ghunlao sich in der Gewalt der Aufständischen befindet. Der Aufstand sei gegen die Amerikaner gerichtet; die Ausländer befänden sich in Lebensgefahr. **Ägypten.** Die Regierung des Khedive hat sich nach einer Mittheilung im englischen Unterhaus alle Rechte auf die Aenarotriaproviz vorbehalten. **Samoa.** Auf Samoa steht eine größere Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen unmittelbar bevor. Auf den Kriegsschiffen treffen die Letzte Vorbereitungen zur Aufnahme der Verwundeten.

San Salvador. Das Eisenbahnunglück in San Salvador, über welches wir vor Kurzem berichteten, steht mit den inepolitischen Wirren des Landes im engsten Zusammenhang. Das Unglück trat den Zug, mit welchem Präsident Ezeta sich am 3. Mai mit 1500 Mann Truppen nach Santa Anna begeben wollte, und wurde dadurch verursacht, daß die Insurgenten die Schienen aufgerissen hatten. Der Zug wurde vollständig zertrümmert; 200 Personen sollen getödtet und 120 verletzt sein.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Die an dem Kaiser vorgenommene Operation wird allseitig als ganz unbedeutend und ungefährlich bezeichnet, die keinen irgendwie schädlichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden des Kaisers auszuüben vermag. Die sofortige Veröffentlichung der Thatsache dieses ärztlichen Einschreitens ist lediglich erfolgt, um falschen Gerüchten und Uebertreibungen vorzubeugen. Ueberhaupt sind derartige Balggeschwülste an sich ungefährlich, nur müssen sie durch Ausschälen mit dem Messer entfernt werden. Es handelt sich um eine Geschwulst, die unter dem Namen „Grübsbeutel“ bekannt ist, ein häufiger Saft mit einer grauen mit Grüe verglichenen Masse, der meist an der Haut des behaarten Körpers vorkommt und durch Entartung der Talgdrüsen der Haut entsteht. Nach dem am Sonnabend ausgegebenen Bulletin ist das Allgemeinbefinden des Kaisers gut, der Verlauf der Wundheilung läßt nichts zu wünschen übrig. Der Kaiser nahm den Vertrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen und machte über Mittag einen Spaziergang im Park. Nach der „Nationalzeitung“ datirt die Entsehung der Balggeschwulst wenige Monate zurück; sie verursachte keinerlei Beschwerden und nur eine geringfügige Anschwellung der linken

Wange, die nur bei genauerem Zusehen überhaupt bemerkbar war. Die Entfernung gelang ohne nennenswerthe Blutung und ohne daß sich nachher Wundheiler einstellte.

(Dementi.) Die „Königsb. Allg. Ztg.“ behauptet, die Meldung, der zeitige Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Stolberg sei zum Oberpräsidenten von Schlesien designirt, beruhe auf absoluter Erfindung.

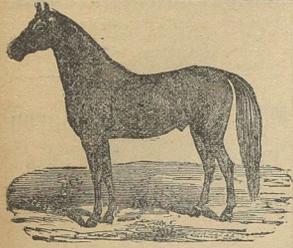
(Die Agrarconferenz) ist am Sonnabend Mittag geschlossen worden. Minister v. Heyden bemerkte, wenn auch keine Ergebnisse, die unmittelbar gezeigend zu verurtheilen seien, erzielt worden, so sei doch das zu bearbeitende Feld weitentlich geklärt und Raum für die schon in Angriff genommene weitere Bearbeitung der schwerwiegenden Fragen geschaffen. Je nach den Fortschritten derselben behalte er sich die Einberufung einzelner sachkundiger Mitglieder vor. In einem späteren Stadium sei auch die Wiederberufung der Konferenz in Aussicht genommen. — Auf Grund der stenographischen Protokolle werden die Verhandlungen der Agrarconferenz in allerzürstiger Zeit im Druck erscheinen. In der letzten Sitzung protestirte Minister v. Heyden gegen die Behauptung des „Samb. Corr.“, daß die im Reichsanzeiger veröffentlichten Berichte eine tendenziöse Färbung zu Gunsten agrarischer Bestrebungen hätten.

(Landwirtschaftskammern.) Die Meldung (Berl. Pol. Nachr.), daß behufs Anführung über die Errichtung von Landwirtschaftskammern die Provinziallandtage allenächstens zu besonderen Sessionen berufen werden würden, hat Minister v. Heyden in der Sonnabend-Sitzung der Agrarconferenz in Abrede gestellt. Darnach wird also diese Frage erst in den nächsten regelmäßigen Sitzungen der Provinziallandtage zur Erörterung gelangen.

(Zum deutsch-spanischen Handelsvertrage.) Eine Berliner „Unparteiische Zeitung“, die ihre Inspirationen aus Friedrichstraße bezieht, hat wieder einmal die Entdeckung gemacht, daß die Parallelen zwischen 1894 und 1854 d. h. „dem kleinen Preußen der viergeschnägten Mantelfischen Zeit“ sich zu häufen beginnen. Und weshalb das? Weil der deutsche Volkshater in Madrid, Herr von Radomir der spanischen Regierung mitgeteilt hat, daß Deutschland sich aller Verpflichtungen gegen Spanien für entbunden ansehe, falls die Kortes nicht in dieser Session den Handelsvertrag mit Deutschland annehmen würden. Die Kortes, meint das Blatt, könnten sich von August ab erst bis zum November und dann so vertragen und das deutsche Reich würde geduldig mit dem Hut in der Hand in der Antichambre warten, bis endlich die Projamen von der Tafel der Kortes herunterfallen würden. — Die Kortes wissen nun ganz genau, wie sie es anzustellen haben, um den Grafen Caprivi ein Schnippen zu schlagen.

(Der Fluch der guten Ernte.) Als einen unüberleglichen Beweis der Feindschaft der Böse gegen den Landmann verbreiten antisemitische Blätter ein Rundschreiben eines Berliner, zufällig jüdischen Bank- und Getreidegeschäftsmanns vom 26. Mai, aus dem die folgende Satze ansühren: „Die Situation des Getreidehandels ist schon seit geraumer Zeit eine so hoffnungslose, daß man eine Wendung zum Besseren vorläufig für ausgeschlossen hielt, wenn nicht in der Witterung etwas passiren würde. Daher wurde der Frost, welcher in der Nacht zum Sonntag die Felder in den nordöstlichen Provinzen Deutschlands, von Ostpreußen bis Mecklenburg, betroffen hat, von unserer Böse mit einer gewissen Genugthuung begrüßt; steht doch auf den Feldern so viel des Segens, daß dem Getreidehandel Deutschlands eine schlimme Zeit bevorsteht, wenn alle Aeblen sich mit Körnern füllen würden. . . . Der Effect der Frostberichte kam an der Montagsbörsen in einer Steigerung der Preise von 5 Mark für Roggen zum Ausdruck“ u. s. w. — Die Entwertung der Antisemiten scheint uns wenig gerechtfertigt. Es bedarf nicht der Zugehörigkeit zum Judenenthum, um auf das Steigen der Getreidepreise zu speculiren. Unseres Wissens stammt das gesagte Wort von dem „Fluch der guten Ernten“ nicht von einem jüdischen Getreidespeculanten, sondern von einem „Vollblutagrarier“, von dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn v. Blöb-Dillingen, der von demselben im Reichstage Gebrauch gemacht hat. Willst du dachste er an die Thronrede, mit der seiner Zeit Louis Philippe die französischen Kammern eröffnete, in der der Satz vorkam: „Meine Herren Deputirten, das Unglück einer zu guten Ernte abzuwenden war die Regierung nicht im Stande.“ Der Unterschied zwischen den Agrariern und den Getreidespeculanten ist nur der, daß letztere zwischen dem deutschen und ausländischen Getreide nicht unterscheiden, während die ersteren Mißernten im Auslande als einen wahren Segen feiern würden.

Der Ausverkauf meines Mueheln'schen Waarenlagers
 wird fortgesetzt für:
Damen-Kleiderstoffe und Damen-Sommer- und Frühjahrs-Confection.
 Merseburg, Gutenbergplan 3. **Otto Dobkowitz.**



Nächsten Sonnabend den 9. d. M. steht in großer Auswahl ein Transport **Ardenner und echt dänische, sowie hannoversche Alder- und Wagenpferde** in schwerem und leichten Schlage bei uns zum Verkauf.
Albert Weinstein & Sohn,
 Merseburg.

Sommertheater im Divoli.
 Direction: **Oscar Drescher.**
 Dienstag den 5. Juni 1894.
 Auf allgemeinen Wunsch.
 Zum zweiten Male.

Der Bureaukrat.
 Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.
 Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Warnung.

Da mir mitgeteilt worden ist, ich aber auch selbst gesehen habe, daß Kinder sogar in Begleitung Erwachsener von den von mir erbauten Kirchthürmen des Marienplatzes und der Mainburger Straße nachmittags herunter werfen, sowie ganze Zweige herunterreißen, sehe ich mich genöthigt, die Eltern u. s. w. solcher Kinder für den Schaden haftbar zu machen oder strenge Bestrafung beantragen zu müssen.

Karl Vollrath.

Gesucht zum 1. Juli ein ordentliches, kräftiges, nicht zu junges Haus- und Küchensmädchen, welches schon gedient hat.

Müllerstraße 13, 1. Trepp.

Ein brauner Feser, auf den Namen „Tam-Tam“ hörend, ist abhandlungsgemacht. Wiederbringer erhält Belohnung.

Poststraße 4.

Ein Paar gelbe Drommelkanten entflohen. Gegen Belohnung abzugeben **Unterlinden 23.**

Wäheln, Du weißt doch, daß am 5. Juni Dein Geburtstag ist? Wasch's aber nicht wie andere Jahre, wo Du Dich nicht sehen ließe! **A. Sch.**

Rechnungsabluß
 des Vorjahrs-Vereins zu Merseburg, G. G. mit beisehrnter Gehaltsliste pro Monat Mai 1894.

Einnahme	Markt Pl.
Kassenbestand v. Monat April	23,858 82
Nachzahlung auf gegebene Vorschüsse	132,572 09
Vorjahr-Bilanz	3,217 37
Bereinscapital von Mitgliedern	55 42
Reservefond	18 -
Aufgenommene Anleihen	7,967 16
Incaso-Conto	
Viro-Conto — Berlin	15,725 31
Laufende Rechnung — Berlin	2,400 50
Bank-Conto	7,590 -
Conto für verschiedene	1,289 96
Summa	191,824 63

Ausgabe	
Gegebene Vorschüsse	134,984 78
Juridischgeachtete Anleihen	15,873 20
Gezahlte Binsen	5 55
Juridischgeachtetes Vereinscapital	-
Verwaltungskosten	887 17
Incaso-Conto	
Viro-Conto — Berlin	5,627 66
Laufende Rechnung — Berlin	5,577 23
Bank-Conto	20,000 -
Conto für verschiedene	320 03
Summa	183,275 62
Mitteln Bestand	11,549 01

Söhle und niedrigste Marktpreise
 vom 27. Mai bis mit 2. Juni 1894.

Weizen, pr. 100 Al.	14,50 bis 13, - Mt.
Roggen, do.	12,30 bis 11,70 "
Gerste, do.	19, - bis 14, - "
Gehölz, do.	17, - bis 14, - "
Ersen, do.	20, - bis 18, - "
Winkel, do.	14, - bis 18, - "
Wohnen, do.	18, - bis 16, - "
Kartoffeln, do.	3,60 bis 3, - "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,20
Schafschaf, do.	1,30 bis 1,20
Kalbsfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,40 bis 2,20
Eier, pro Schock	3,20 bis 3, -
Hen, pro 100 Kilo	10, - bis 9,50
Stroh, do.	6, - bis 5,50

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 27. Mai bis mit 2. Juni 1894.
 pro Sack 15 - Mt. bis 22,50 Mt.

Dierz eine Beilage.

'Floska'
 das beste Futter für Goldfische a Dose 15 Pf.
 empfiehlt **Paul Berger**, Merseburg, Neumarkt-Drogerie 14.

Echt französische
Sensen
 nicht billig ab um damit zu räumen
J. H. Elbe, Klempnermeister, Schmalknecht 20.

Kinderneuzwieback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.
 Wer sich an der Fahrt zum Missionsfest in Dölkau am 10. d. M. zu beteiligen wünscht, wolle dies bis zum Donnerstag Mittag im Pfarrhaus der Altenburg melden.
Delius.

Landwirtschaftlicher Consum-Verein G. S. m. b. H. Merseburg.
 Unten werthen Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Geschäfts-Local an der Weisenfelder Straße in den Monaten Juni bis September nur noch **Montags, Mittwochs und Sonnabends** geöffnet ist.
 Der Vorstand.

Die Turnvereine von Merseburg u. Umgegend.
 Mittwoch den 6. Juni, abends 9 1/2 Uhr. **Versammlung** in der Gartenburg der Zellwäcker an der Gantturnfabri nach Freyburg.
 Der Gantturnwart.

Tüchtige Steinmehlen
 finden lohnende, dauernde Beschäftigung bei **Werkführer Hippe**, Steinbruch Bodenau bei Reuders am Gröblichberg, Kreis Goldberg, i/Schleien.

Gewandtes Hausmädchen
 zum 1. Juli gesucht.
Marie Groke.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

VIII. Marienburger Geld-Lotterie.	Gewinne	Mk.
Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.	1 a 90 000	= 90 000
	1 a 30 000	= 30 000
	1 a 15 000	= 15 000
	2 a 6 000	= 12 000
	5 a 3 000	= 15 000
	12 a 1 500	= 18 000
	50 a 600	= 30 000
	100 a 300	= 30 000
	200 a 150	= 30 000
	1000 a 60	= 60 000
	1000 a 30	= 30 000
	1000 a 15	= 15 000
	3322 Gewinne = 375 000	

Loose zum Platpreise 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet der General-Debit **Carl Heintze**, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).
 Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Fachnahme ausgeführt.

Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.
 Angenehmer, ruhiger Badaufenthaltsort. Wieslauf bei Dürarwald, Weichholz, Herbenschwäche, überhäufte Schwächheitszustände nach Wochenbetten, ferner Erythemen, Rheumatismus und Gicht.
Anfang der Saison 3. Mai 1894.
 Die königliche Badedirection.

Waagen
 aller Art und Größe, Decimal- und Centesimal-Waagen, werden zu der in nächster Zeit stattfindenden **Maass- und Gewichtsrevision** vorchriftsmäßig hergestellt.
Gustav Engel,
 Mechanische Werkstatt, Weiße Mauer 7.

Grabdenkmäler,
 größte Auswahl,
 bei **L. Neumayer**, Meuschauer Straße 6, **Leipzig, Leplaystr. 5.**

Ausverkauf
 aller Sorten Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln zum Fabrikpreis wird wegen Todesfall fortgesetzt.
Delgrube 3. E. Genthe. Delgrube 3.

Einem Maschinenfloffer,
 möglichst verheiratet, welcher das Weizen vermischt, sucht **A. Conradus**, Granitzwerf, Eisenag.

Ein Schmied oder Schlosser,
 solche, die schon im Mühlensbau gearbeitet, bevorzugt, sowie ein **kräftiger Bursche** zum Aufhängen finden sofort Stellung **Lindenstrasse Nr. 4.**

Dauer's Restauration.
 Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag **Schlachtfest.**

welches die deutsche Abtheilung in der Maschinenhalle speziell bei Fachleuten erweckt, sehr begreiflich, aber eben so begreiflich und natürlich ist es, daß zu diesem Interesse sich vielfach in nicht geringem Grade der Meid und die Mißgunst gesellen. Davon kann man sich überzeugen, wenn man nur einmal etwas länger in der deutschen Ausstellung verweilt und auf die verschiedenen Bemerkungen in französischer Sprache Acht gibt. Nun, dieser Meid ist nach unserer Ansicht die beste Anerkennung, welche der deutschen Industrie von der ausländischen Konkurrenz gezollt werden könnte, und die Aeußerungen derselben können in dem zühörenden Deutschen, insofern er nicht ein besonders hitziges Temperament besitzt, nur ein Gefühl der wohlthätigsten Besriedigung hervorgerufen. Hat es doch einst eine Zeit gegeben — und dieselbe ist noch keineswegs so sehr lange her — wo selbst der optimistischste Deutsche es kaum zu hoffen gewagt hätte, daß auch einmal eine Zeit kommen könnte, in der das Ausland die deutsche Industrie und ihre Leistungen beneiden würde. Daß aber das Gelingen dieser Zeit jetzt öffentlich bei Gelegenheit der Antwerpener Ausstellung konstatiert werden kann, das gehört mit unter die Erfolge, welche die deutsche Industrie auf der letzteren bereits errungen hat und noch erringen wird.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 3. Juni. In einem Aufrufe werden die ehemaligen Studierenden unserer Universität aller Fakultäten aufgefordert, aus Anlaß des bevorstehenden 20 jährigen Universitäts-Jubiläum sich an einer von einem engeren Ausschuss geplanten Jubelgabe zu beteiligen. Diefelbe soll in künstlerisch ausgeführten gemalten Glasfenstern für die in der Moritzburg befindliche Magdalenen-Kapelle, deren Herstellung neuerdings in Angriff genommen, bestehen. Von der Höhe der zu leistenden Beiträge hängt die endgültige Entscheidung ab. Beiträge sind bis spätestens den 15. Juli d. J. an Herrn Rentier Thiele hiersebst (Marktplatz 21) einzuliefern. Unterzeichnet ist der Aufruf von 41 Männern in hochangesehener Stellung. — Der Wohnungs-Ausschuss befindet sich bereits in voller Thätigkeit. Gesucht werden von demselben bezahlte und unbezahlte Logis für die auswärtigen Theilnehmer an Jubelfeste. Unsere Stadt wird dabei den Ruf der Gastfreundschaft aufs Neue bewahren. Im Anschluß an die Jubelfeste soll hier ein deutscher Pfarren-Verein tag abgehalten werden; die bezüglichen Einladungen sind bereits ergangen.

Halle a. S., 3. Juni. Der Halle'sche Bicycle-Club hielt heute Nachmittag auf seiner Rennbahn an der Merseburgertröche sein vom Wetter außerordentlich begünstigtes Frühjahrs-Meilen ab, das nicht nur von Radfahrern, sondern auch vom Publikum zahlreich besucht war. Das Rennen nahm folgenden Verlauf: Corso, gefahren von etwa 60 Radlern mit drei Standarten in drei Runden. An die Standarten wurden silberne Fahnenmängel befestigt. — 1) Niederrad-Erfahren. 2000 Meter. Drei Ehrenpreise. 9 Nennungen, 8 fuhren. Erster: M. Klachs-Magdeburg, Zweiter: M. Gweldner-Mecherleben, Dritter: D. Döhlflücker-Halle a. S. — 2) Dreirad-Hauptfahren. 1609 Meter. Drei Preise im Werthe von 120, 60 und 30 Mark. 9 Nennungen, 5 fuhren. Erster: A. Underberg-Hamburg, Zweiter: M. Gehrig-Frankfurt a. M., Dritter: E. Mündner-Berlin. — 3) Hochrad-Hauptfahren. 2000 Meter. Drei Preise im Werthe von 120, 60 und 30 Mark. 7 Nennungen, 7 fuhren. Erster: P. Präsent-Hamburg, Zweiter: A. von Voigt-Hannover, Dritter: Chr. Meves-Altena. — 4) Niederrad-Sauptfahren. 2000 Meter. Drei Preise im Werthe von 120, 60 und 30 Mark. 17 Nennungen, 10 fuhren. Statt zwei nur ein Lauf. Erster: A. Underberg-Hamburg, Zweiter: F. Burger-Dresden, Dritter: M. Gehrig-Frankfurt a. M. — 5) Rennen einer Anzahl junger Leute in originellen Costümen über allerlei Hindernisse, was viel Heiterkeit hervorrief. Die Mitwirkenden erhielten Geklecke. — 6) Niederrad-Vorgabefahren. 4000 Meter. Drei Preise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk. 24 Nennungen, 13 fuhren von verschiedenen Wäldern aus je nach der erhaltenen Vorgabe. Erster: M. Gehrig-Frankfurt a. M. ohne Vorgabe, Zweiter: A. Underberg-Hamburg, Dritter: A. v. Voigt-Hannover. — 7) Hochrad-Vorgabefahren. 4000 Meter. Drei Preise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk. 7 Nennungen, 7 fuhren. Erster: P. Präsent-Hamburg, Zweiter: A. v. Voigt-Hannover, Dritter: Chr. Meves-Altena. — 8) Dreirad-Vorgabefahren. 3000 Meter. Drei Preise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk. 9 Nennungen, 5 fuhren. Erster: A. Underberg-Hamburg,

Zweiter: M. Gehrig-Frankfurt a. M., Dritter: F. Heine-Hannover. — Die Hamburger und die Frankfurter Radler nahmen die hervorragenden Preise mit nach Hause. Einige Radler fürzten, doch erlitten sie weiter keine Verletzung. — Nach Schluß des Rennens fand im „Prinz Karl“ die Vertheilung der Preise und Commers statt. — Von Halle'schen Radfahrern hatten sich überhaupt nur wenige beteiligt.

Halle, 4. Juni. Von dem gestern Abend von Halle nach Halberstadt abgehenden Zuge wurde zwischen Trotha und Teicha auf dem Güterberger Ueberweg ein Geschirr aus Halle überfahren. Zwei Personen sind todt, vier schwer und eine leicht verletzt. Die schwerverletzten Personen wurden der königl. Klinik in Halle zugeführt, die Todten zunächst nach dem Bahnhofs Trotha gebracht. Die Namen der auf so schreckliche Weise Verstorbenen sind Klemm und Vohse. — Von anderer Seite wird uns kurz vor Schluß der Redaction noch mitgetheilt, daß das überfahrene Geschirr ein Bierwagen der Julius Müller'schen Brauerei in Halle (Weißstraße 19) gewesen sei. Derselbe hatte am Nachmittage Vier nach dem Dorfe Güterberg geführt, auf dem Rückwege hatten außer dem Geschirrführer auch noch mehrere andere Personen auf dem Wagen Platz genommen. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Barriere des über den Eisenbahndamm führenden Weges nicht geschlossen worden war. Der Bahnwärter ist bereits verhaftet.

Magdeburg, 31. Mai. Die Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Uchtirpinge, deren Reglement ieden erzieht, ist zunächst bestimmt zur Bewahrung, Kur und Pflege derjenigen Epileptischen und Blöden, zu deren Unterbringung in Anstaltspflege der Landrathenverband der Provinz Sachsen gesetzlich verpflichtet ist. So weit die Anstalt Raum gewährt, können ferner daselbst Aufnahme finden: Provinzialangehörige Epileptische und Blöde, welche nicht hilfsbedürftig im armenrechtlichen Sinne sind, jedoch der Bewahrung, Kur oder Pflege in einer geeigneten Anstalt bedürfen; der Provinz nicht angehörende Epileptische und Blöde der bezeichneten Art, sofern sie auf Grund gesetzlicher Verpflichtung von provinzialangehörigen Verwandten unterhalten werden müssen; andernfalls nur gegen Zahlung eines von dem Landeshauptmann in jedem Falle besonders festzusetzenden Aufschlages von nicht unter 1 Mark täglich zu den ordentlichen Unterhaltungskosten; Geistesranke, auch wenn sie nicht epileptisch oder blödsinnig sind, aber im übrigen den eben erwähnten Voraussetzungen entsprechen. Als provinzialangehörig im Sinne dieses Paragraphen sind solche Personen anzusehen, welche ihren Unterbringungswohnsitz oder ihren Wohnsitz in der Provinz Sachsen haben. Der ordentliche Unterhaltungskostenbetrag bis auf Weiteres bemessen nach der größeren oder geringeren Einfachheit in der Beförderung und Einrichtung der Wohn- und Schlafzimmer täglich: in der 1. Klasse 4,50 Mk., in der 2. Klasse 2,50 Mk.; in der 3. Klasse 1,20 Mk., bezw. 0,90 Mk., bezw. 0,60 Mk. Für an sich arbeitsfähige, nach ihren Lebensverhältnissen zur Ueberbringung in 3. Klasse nicht geeignete Kranke darf der Provinzial-Ausschuss einen Nachschuß bis auf den Betrag von 1,75 Mark bewilligen, falls die Anbringung des vollen Verpflegungssatzes 2. Klasse den Kranken oder seine unterhaltungsspflichtigen Angehörigen unverhältnismäßig belasten würde.

Erfurt, 4. Juni. Zur Inspektion der hiesigen Garnison traf gestern Abend Prinz Leopold von Bayern, General der Infanterie und General-Inspekteur der 4. Armee-Inspection hier ein und nahm im Hotel „Nürnberger Kaiser“ Wohnung. — Von einem 20 Centner schweren Eisenbalken wurde am Sonabend auf hiesigem Güterbahnhofe ein Baumunternehmer, der mit dem Ausladen von eiernen Dachconstruktionen beschäftigt war, erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreichere Familie.

Egeln, 2. Juni. Ein großer, kegelförmiger, einen halben Centner schwerer Meteorstein, der nach Anslage älterer Personen in den fünfziger Jahren in der Schneidwinger Feldflur zur Erde gefallen ist und sich hier in den Boden eingewühlt hat, ist im Laufe der Jahre durch die Tiefkultur wieder an die Oberfläche gekommen. Der Stein hat das Aussehen einer Steinohlfenschale, ist sehr zerklüftet und zeigt verschiedene Färbungen. Sachverständige haben festgestellt, daß es thalischichtiger Meteorstein ist. Er wird dem Provinzialmuseum in Halle übergeben werden.

Eisleben, 2. Juni. Die Erschütterungen und Senkungen, die hier schon seit Jahresfrist in dem oberen Theile der Stadt (Zeisingstraße, Breiter Weg) wahrgenommen wurden, treten in neuerer Zeit wieder heftiger auf. Nachdem schon vor acht Tagen wieder zwei merkwürdige Erschütterungen stattgefunden haben, sind in der Nacht zum Donnerstag sehr starke Erschütterungen bemerkt worden, so

daß die Bewohner des gefährdeten Stadttheils erschreckt aus dem Schlafe geweckt wurden. Man fürchtete die wieder heftiger und öfter auftretenden Erschütterungen darauf zurück, daß die Wasser aus den erlosenen Schächten und Schlotten nun fast ganz herausgepumpt sind — Zustände finden nicht mehr statt, da der Köhlinger See keinen Abfluß mehr hat — und die Schlotten dadurch die Spannkräfte verlieren und zusammenstürzen.

Wernigerode, 3. Juni. Ueber eine Unthat in Mohrsheim werden der Hall. Bzg. folgende nähere Umstände bekannt. Am Mittwoch Mittag begab sich der Amtsdienner Elmanno zum Halbmann A. Nolte, um ihm ein amtliches Schreiben zu überreichen. Kaum hatte ersterer die Schwelle überschritten, so sprang Nolte mit einem Beile auf ihn zu und versetzte ihm mit der scharfen Seite desselben einen so starken Hieb gegen den Kopf, daß dieser sicher gespalten wäre, wenn nicht der dicke Lederschild der Dienstmühe den oberen Theil der Stirn geschützt hätte. Der Schild wurde vollständig durchschnitten, während das Beil über der Noje in den Schädel drang. Der schwer Gefroffene wurde in ein Nachbarhaus gebracht, wo er im Laufe des Nachmittags den ersten Verband empfing. Der Hieb war zwar im höchsten Grade gefährlich, doch soll, wenn keine besondern Umstände eintreten, eine Lebensgefahr nicht mehr vorhanden sein. Der rothe Altendier ist verhaftet.

Greiz, 1. Juni. Durch leichtsinniges Begleiten eines geladenen Leichniss erregte sich in dem Dorfe Pöhlitz ein bedauerlicher Unfall. Ein 10 jähriges Mädchen ergriff das Gewehr und legte auf das 3 jährige Mädchen des Besitzers desselben mit den Worten an: „Paß auf, jetzt erschieße ich Dich.“ Der Schuß ging los und dem kleinen Mädchen in den Unterleib, welches schwer verletzt darniederliegt.

Leipa bei Böhmen, 2. Juni. Ein schreckliches Brandunglück hat unser Dorf heimgesucht. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, etwa um 1 Uhr, brach in dem Gehöft des Fuhrers Zöllner Feuer aus, welches, da viele Gelübde des Dretes noch mit Stroh bedeckt sind, mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit 6 Gehöfte niederbrannten, nämlich die der Hüfner Zöllner, Wabe, Dämmichen und der Hänsler Gutewort, Zöllner und Richter. Jeder ist diesem Brandunglück auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Hüfner Zöllner, ein junger, erst einige Jahre verheirateter Mann, wollte die drei verthöhlten Pferde retten, leider aber stürzte das Dach über ihm zusammen, so daß er so einem schrecklichen Tod fand, während die Frau und die Mutter des Verunglückten schwer krank darnieder liegen. An Vieh verbrannten von Zöllner außer den Pferden noch sämtliche Schweine, 1 Lasse und die Auszugeslath der Wittwe Zöllner, während die andern Betroffenen ihr Vieh noch glücklich retten konnten. Man vermuthet Brandstiftung.

Helmstedt, 3. Juni. Das Betriebsamt Magdeburg-Halberstadt macht bekannt: Der heutige Schneeeisung 146 von Magdeburg nach Braun-schweig ist nachts 12 1/2 Uhr dicht vor Bahnhofs Helmstedt auf hohem Damme mit der Locomotive und 6 Wagen entgleist. Soweit bekannt, ist Niemand verletzt worden. Der Zug blieb, da er langsam fuhr, auf dem Bahndamm stehen. Die Reisenden sind vermisst Sonderzuges gegen 2 Uhr weiter befördert worden.

Aus der goldenen Aue, 1. Juni. Die Certeausichten sind in unserer gelegenen goldenen Aue seit Menschengedenken nicht so günstig gewesen als in diesem Jahre. Wobin das Auge sich auch wendet, überall sieht es üppige Naturen. Der Roggen hat selten lange und kräftige Halme; die Aehren sind groß und schön. Weizen und Gerste stehen dicht und üppig; die Kartoffeln zeigen ein gesundes Wachstum. Der vor einigen Wochen hier und da fühlbare Wassermangel ist durch die in letzter Zeit niedergegangenen Regenfälle ebenfalls beseitigt. Die Heurnte allein läßt zu wünschen übrig; das Wachstum des Grases ist in Folge längerer Trockenheit zurückgeblieben. Obst scheint es in Fülle und Fülle geben zu wollen; namentlich ist der Kirschengarten überaus reichlich.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Juni 1894.

** Der Sächsisch-Thüringische Meiter- und Pferbezugs-Verein veröffentlicht eine Aenderung in seinen Propositionen für die Merseburger und Magdeburger Meetings. Für den ersten Platz hat er einen Nennen, das Durchgehener Jagd-Nennen, ein mit einem Preise des Vereins für Hinderlich-Nennen von 1000 Mk. dotirtes Herren-Nennen über 40-0 Meter, ausgeschrieben, die übrigen Abänderungen beschränken sich ebenso wie für Magdeburg fast ausnahmslos auf die Substitution der neuen Gewichtsskala.

Hinzuzufügen ist noch, daß in Magdeburg der Stadter Geßtspreis am ersten und das Zucht-Nennen am zweiten der Wallachen verschlossen wurde.

** In den Kreisen Berliner Geschäftsleute circultirt eine Petition an den Justizminister, welche den wirtschaftlichen Schaden darlegt, der daraus erwachsen kann, wenn die Gerichtsvollzieher, angehen mit allen Insignien ihrer Würde, ihre Geschäfte besorgen. Zu diesen Funktionen gehört bekanntlich auch die Aufnahme von Wechselprotesten, und mancher Kaufmann, zumal der Inhaber eines offenen Ladengeschäfts, empfinde, es als Schädigung seines Credits sehr nachtheilig wenn der Gerichtsvollzieher in seiner auffälligen Amtskleidung in den Laden tritt und sich seines Auftrages entledigt, der, in Zivilkleidung ausgeführt, ganz unanfällig und nicht so compromittierend wäre. Uebrigens finden die Gerichtsvollzieher den Zwang, stets die Amtskleidung anlegen zu müssen, lästig, und sie haben sich oft bei der vorerwähnten Behörde in diesem Sinne geäußert, mit Hinweis darauf, daß ja auch in Pfändungs-Angelegenheiten nicht die Amtskleidung, sondern nur der Schuldbittel sie legitimirt.

** Der erste Sonderzug nach Thale geht in diesen Frühjahr von Leipzig bezw. Halle am Sonntag den 10. Juni ab, und zwar sind die Fahrzeiten wie folgt festgelegt: ob Leipzig 5²⁰ Uhr morgens, Schanditz 5³⁰, Halle 6⁴⁰, an Thale 9⁰⁰ Uhr. Die Rückfahrt von Thale 7³⁰ Uhr abends, die Ankunft in Halle 10³⁰, Schanditz 10³⁰, Leipzig 11¹⁰ Uhr. Die Fahrpreise betragen für 2. bezw. 3. Klasse ob Leipzig und Schanditz 6 bezw. 4.50 Mk., ob Halle 4.50 bezw. 3 Mk. Der Fahrkartenverkauf für diesen Zug findet schon Tags vorher und bis 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges statt. Die gleichen Sonderzüge fahren auch am 24. Juni, 15. und 29. Juli und 12. August. Leider ist der Anschlag auf diese beliebten Sonderzüge nach Thale von hier aus nur mit dem um 4 Uhr 7 Min. abgehenden Schnellzuge zu erreichen, dessen Benutzung seit dem 1. Mai eine Extrazugabe von 2 Mk. erfordert. Die Fahrt wird uns Merseburgern dadurch in ärgerlicher Weise vertheuert.

** Anlässlich der jetzigen Übungen für die Mannschaften des Beurteilungsbundes machen wir in Bezug auf die portofrei zu befördernden Soldatenbriefe auf folgendes wieder aufmerksam. Der Brief muß in der linken Ecke den Vermerk tragen: Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers. Diese Vergünstigung erstreckt sich auf alle Mannschaften bis zum Feldwebel. Wenig bekannt jedoch ist, daß Pakete an Soldaten bis zum Feldwebel aufwärts wenn auch nicht portofrei, so doch eine Ermäßigung genießen, wenn die Sendungen nicht schwerer als drei Kilogramm sind und die Paketadressen selbstverständlich den gleichen Vermerk, „Soldatenbrief, Eigene Angelegenheit des Empfängers“, tragen. Bis zu drei Kilogramm beträgt das Porto 20 Pf. Nach Postanweisungen mit gleichem Vermerk kosten bis zum Betrage von 15 Mark nur 10 Pf.

** Witterungsregeln im Juni. Auf Nordwind im Juni folgt Süd- und Westwind mit Gewitter. — Die Gewitter bei Nordwind bringen Kälte und trübes Wetter. — Gewitter aus Süden besonders bei Vollmond sind die gefährlichsten. — West- der Wind schnell von Nord nach Süd, folgt gern Hitze mit Hagelschlag. — Stürme die Kriebe an den Ufern und pflücken ins Wasser beim Mahlen, so wird nasses aber warmes Wetter. — Viele Feldmähe deuten auf ein warmes trocknes Jahr. — Dunkles Morgenroth bringt Sturm und Regen. — Fliegen die Schwärme sehr hoch, so steht ein Gewitter bevor; sie legen sich der unteren Schwärme zu entziehen. — Springen die Fische viel in die Höhe, so ist ein Gewitter zu erwarten. Der Nachtfrösch schreit den Regen herbei. — Wenn die Spinnweb viel und schnell laufen, so wird sichendes heißes Wetter. — Wanderrnde Ameisen deuten heftige Wärme an.

** Der Grundlag, daß eine ärztliche Operation nur mit Bewilligung des Patienten oder seines gesetzlichen Stellvertreters — von sofort vorzunehmenden Operationen bei Verunfallungen abgesehen — ausgesetzt werden darf, hat anlässlich eines Spezialfalles vom Reichsgericht dahin eine Erweiterung erfahren, daß eine Operation ohne diese Einwilligung, event. sogar gegen den Willen vorgenommen werden kann, wenn der Arzt aus Umständen und tatsächlichen Verhältnissen zu der Annahme berechtigt war, daß er die nachträgliche Einwilligung doch noch erhalte.

** Gestern Abend 6 Uhr traf der Bischof Dr. Hubertus Sinar aus Paderborn hier ein und wurde auf der Bahnhofsstation von dem Herrern und dem Vorstande der hiesigen katholischen Gemeinde begrüßt. In vier Wagen fuhren die Herren sobann nach der nahe Kirke, woelbst eine Messe celebrirt

wurde. Heute wird der Bischof die Ceremonie der Firmung vornehmen.

** Am Sonntag Nachmittag lenkte ein Kutscher sein Geschirr beim Einfahren in das Hotel „zur goldenen Sonne“ so unvorsichtig, daß der Wagen infolge der zu kurz genommenen Dichtung umstürzte und seine Insassen mit dem Straßenpflaster unliebsame Bekanntschaft machten. Glücklicherweise kamen die so unversehrt Ausgelassenen mit dem gehabten Schreden davon.

** (Sommertheater im „Tivoli“). Die vorgestrige Wiederholung von „Eile von Erlenhof“ fand einen so starken Zuspruch, daß der Garten des „Tivoli“ sich fast als zu klein erwies und viele Theaterbesucher umkehren mußten. Herr Director Dreher ließ sich demzufolge veranlassen, eine nochmalige Wiederholung von „Eile von Erlenhof“ am kommenden Freitag eintreten zu lassen.

Nächsten Sonntag wird die neu engagirte Schöne Frau Alice Düring zum ersten Mal auftreten. ** (Theater). Am Sonntag veranstaltete Herr Director Reiners aus Sachsfeld im Saale der „Reichsfrone“ seine Eröffnungsvorstellung. Der Besuch war ein recht schwacher; es mochten alles in allem etwa 60 Personen anwesend sein. Zur Aufzählung gelangte das Amosche Volksstück oder vielmehr Lustspiel „Die beiden Reichenmüller“. Wir constatiren gern, daß uns diese Probeleistung vollan befriedigt hat, sowohl im Einzelnen wie im Ganzen. Das Ensemble machte einen durchaus günstigen Eindruck; man sah, daß bei der Vorbereitung Fleiß und Sorgfalt gewandt hatten. Aber auch die Wiedergabe der verschiedenen Rollen verdiente die helle Anerkennung, wenigstens ein uneingeschränktes Lob hier kaum an Mangel sein möchte. Als besonders gut aufgefaßt und vorzüglich dargestellt erschien der „August Knoche“ des Herrn Reiners, der in dieser Figur die übrigen Mitwirkenden nach der künstlerischen Seite hin weit überholte; nur wäre für das Publikum ein etwas kräftiger Ton erwünscht gewesen, der auch dem Charakter des Steinloppers seinen Abdruck gethan hätte. Desto lauter erhobte die Stimme des Herrn Niemeyer („Blamer“), und das Organ Fräulein Jenerers („Frau Reichenmüller“) besaß ebenfalls Stärke genug, mehr noch, als man von starker Weiblichkeit erwartet. Eine prädelnde, fast verblüffende Jungengestaltung entwidete Frau Reiners („Lisbeth“), verblüffend namentlich deshalb, weil sie in der Rolle einer Tochter des schichtlichen Hollands auftrat. Gegen die Leistungen der drei Protagonisten wollen wir übrigens damit keinen Tadel aussprechen, an wenigsten gegen die „Lisbeth“ der Frau Reiners, welche neben dem „August Knoche“ des Herrn Reiners entschieden den meisten Erfolg erzielte. Auch Herr Niemeyer („Haberfischer Reichenmüller“), Herr Geißel („Willy Reichenmüller“), Herr Große („Bucher“) und Fräulein Wellner („Eise“) gefielen uns sehr wohl, mindestens lösten sie ihre Aufgaben in ganz waderer Weise. 7.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Am Sonntag, den 10. Juni er., findet in dem prächtigen Schloßgarten zu Döllan das diesjährige Döllauer Volks-Missionsfest statt. Die Festpredigt wird Missionen-Inspector Prof. Rath aus Berlin halten, der Bericht vom Missionar Hahn aus Lohardagga erstattet werden.

Vermishtes.

*(Eine Familienkatastrophe) hat sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Hause Große Hamburgerstraße 7 in Berlin abgespielt. Der 61jährige Malermeister Karl Seeger und seine 48jährige Ehefrau haben ihre 4 Kinder im Alter von 19 bis 7 Jahren erwürgt, dann vergiftet und schließlich selbst zum Strang und Giftbecher gereicht. Ein Bruder Seeger's, der mit der Familie die Wohnung theilte, fand am Sonnabend Morgen, als er seine Schlafkammer verließ, die sechs Leichen vor. Da Familie Seeger's schon seit dem Jahre 1879 die Hälfte des zweiten Stocks im Hause Große Hamburgerstraße 7. Seeger war ein in jeder Hinsicht geachteter Persönlichkeit; er gehörte dem Berliner Handwerkerverein als Vorstandsmitglied an. Die Wohnung Seeger's befiel aus uns freigelegten gelegenen Zimmern, an das eine der beiden hinteren sich zwei dunkle Kammern, dem sogenannten Postzimmer, welches dem Bruder Seeger's, dem jungen Maler Rudolf Seeger, und den beiden ältesten Söhnen Rudolf und Bruno als Schlafkammer diente. Als der Bruder des Familienoberhauptes am Freitag Abend um 10 Uhr sein Schlafzimmer aufsuchte, drückte er der Schwägerin seine Verwunderung darüber aus, daß die beiden Söhne noch nicht schliefen. Darauf erhielt er die Antwort: „Nein, ach, nur Rudolf und Bruno schlafen heute Nacht bei uns.“ Dabei ist diese ungewöhnliche Abordnung anfangs wenig beachtet, berührte er sich doch und schlief ein. Am Sonntag Abend Morgen um 6 Uhr verließ er seine Kammer und sah plötzlich in der Nebenstube den jüngsten Neffen, den 10jährigen Martin, angekleidet als Leiche auf seinem Bett liegen. In der zweiten dunklen Kammer lag die 7jährige Elisabeth entkleidet und tot auf ihrem Lager. Der 13jährige Bruno lag entsinkt in dem nächsten Vorzimmer auf dem Sopha, das die Mutter sonst zum Schlafen benutzte. In fürchterlicher Verwirrung suchte er nun das zweite Verzimmer auf und fand dort die Leichen der drei übrigen Familienmitglieder, den 19jährigen Neffen Adolf an der noch dem Herdvor führenden Thür, die Schwägerin mit

einer Schür um den Hals auf dem Sopha, und ihr Gatte hatte sich an dem Thürposten erhängt. Rudolf Seeger benachrichtigte sofort die Polizei und die Aerzte des Schwerekrankenhanfes. Der am Thürposten hängende Familienvater zeigte noch Spuren von Leben, doch starb es alsbald, ohne das Bewusstsein erlangt zu haben. Die Aufhängung der übrigen Leichen hat ergeben, daß die drei jüngsten Kinder theils mit einem Strick, theils mit dem Band gewirgt wurden, theils im Bett erstickt worden. Dem Vater ist ihnen anscheinend Gift eingeschlüpft worden. Das älteste Sopha scheint dem Elternpaar ebenfalls entgegengesetzt zu haben, er hat nicht bloß die Würgemaschine am Halse, ihm ist auch noch ein Kniegummi der Pulsader an der linken Hand durchschnitten worden. Nach Aufnahme der Polizei hat er um den Plan der Eltern gewiß und zuerst sein Einverständnis erklärt, dann ist ihm aber die That lieb geworden; denn er hat an eine Wand mit Kreide geschrieben: „Ich bin dumm“. Dabei scheint er von Vater erfüllt zu sein. In dem Zimmer waren die Möbel samt durchgehender geworden. Dies läßt auf einen Kampf mit dem ältesten Sohn schließen, der auch das Gift wieder von sich gegeben hat. Auf einem Tisch hatte Seeger zwei Gift enthaltende Bechere, Messungen und Messvorrichtungenarten waren auf dem Tische niedergelegt. Der Ehegatte der Malerinnung erhielt Sonnabend Morgen ein Schreiben Seeger's, das den Stempel Postamt 24 trägt und zwischen ein und fünf Uhr dem Briefkasten übergeben worden ist. Der Brief, der die Beweggründe für das schaurige Drama enthält, lautet wörtlich: „Viele Verluste, welche ich seit Jahren erlitten, haben mich ruinirt. Nach jahrelangen Kämpfen bin ich zu Ende. Gewiß ist die Junung Wenn es Dir möglich, gehende meiner in Ehren. Es handelt die besten Grüße an dich und alle, die eine Schilfharbe mit mich hegen. Lebe wohl E. Seeger.“ — Der Brief vor 14 Tagen hat sich Seeger bei der Frau des Obermeisters genau nach den Statuten der Sterbedeife erkundigt, ein Beweise, daß die That schon damals geplant war. Briefe an Bekannte sind noch nicht gegeben. Seeger war ein fleißiger, in seinem Fache sehr geschickter Mann und lebte früher in den besten Verhältnissen. Durch den Anfall einer Niere größerer Forderungen bei Renten kam er um die Hälfte seiner Mähen. Zuletzt soll Seeger bei dem Bau eines vornehmen Hotels 20000 Mk. verloren haben. Für Sonnabend fanden dem Unglücklichen nicht mehr die Mittel zur Verfügung, seinen Gehilfen, von denen er jetzt noch 26 hatte, während er früher 60 und darüber beschäftigt, die falligen Löhne auszusahlen, und Sonnabend sollte der Gerichtsvollzieher das im gefändete Mobilien abholen. *(Ein anarchistischer Raschmünzer) namens Fritz Brack wurde am Donnerstag Abend in der Londoner Vorstadt Glesien verhaftet. Man fand in seiner Wohnung außer Raschmünzergewährnissen Schriften anarchistischen Inhalts, Sprengstoffe, Schwefelsäure und eine elektrische Batterie.

Die neueste Equipage des Kaisers) Der Kaiser bereitet seinem Hais, dem König von Sachsen, am Dienstag Abend eine ganz eigenartige Überraschung, die eben so neu, wie originell ist. Der Wagen, mit dem der Kaiser den König von Centralbahnhofs abholte, war im Zimmer sowohl als nach außen hin durch elektrische Flammen tagshell erleuchtet. Aber nicht nur die Equipage, auch die Pferde, die sie zogen, strahlten von elektrischem Licht, das in den Schleifen angebracht war. Die Fahrt durch die beleuchteten Straßen machte auf die dicht gedrängten Fußgänger einen festlich-mächtigsten Eindruck. Die Erleuchtung geschah mittelst Accumulatoren.

*(Ein folgenschwerer Vergiftung) hat in der spanischen Provinz Verida in Galatien stattgefunden. Ein Theil des Verones Margo stürzte auf das Dorf Espalbanis ab, wobei 14 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

*(Die Cholera) in Mexiko breitet sich aus. Drei neue Fälle epidemischer Cholera sind dort vorgekommen. Es erkrankten 2 Kinder bereits verstorbenen Personen im Alter von 6 und 4 Jahren und der Dampfsammler Michael. Ein vierjähriges Kind ist gestorben.

*(Ueber Schwemmen) In Folge anhaltender Regenfälle sind in Colorado große Anstreden überflutet worden. In der Sanjilstadt Pueblo sollen durch die Ueberflutungen Tausende obdachlos geworden sein. Auch im Staate Washington haben Ueberflutungen großen Schaden angerichtet.

*(Deutsche Torpedoboote) der englische Flotte. Vor kurzem wurde der englische Marineminister interpellirt, ob es richtig sei, daß in Deutschland Torpedoboote für die englische Flotte in Bestellung gegeben worden wären. Hieran ist folgende Antwort ergangen. Von einer deutschen Firma wurden im Frühjahr 1893 sogenannte Torpedobootentorpedos „glants“ und einhundertsechzig Kruben unterzogen. Diese Kruben übertrafen alle Erwartungen, so daß neue Boote bestellt wurden. Demgemäß liefert die deutsche Firma (es ist Schichau-Göbing gemeint) 60 Boote zu je 20000 Mk., die Boote sind patentirt und die meisten mit dem deutschen Firmenschild versehen, eine andere Aufschrift werde voranlässlich nicht angebracht werden. Sollten größere Bestellungen erforderlich werden, so werde die Militärflotte sich bemühen, diese Aufträge dem eigenen Lande zuzuwenden. Es sei aber ihre Pflicht, die besten Einrichtungen und Erfindungen, gleichgültig ob sie englischen oder ausländischen Ursprungs wären, für Ihre Majestät Flotte zu verwenden.

*(Eine Schreckensscene) in einem Circus wird uns Mader gemeldet. Dort führte sich im Circus de Paris die Wavin Palma auf den Thierbändiger Sioni in dem Ring ab, als derselbe den Käfig verlassen wollte. Sioni fiel, und die Käfigthür blieb offen. Eine furchtbare Angst bemächtigte sich der Zuschauer, die nicht wußten, daß die Thür in einen anderen, räumlicher angeordneten Käfig mündete. Die Wavin wurde durch glühende Eisenstangen von Sioni zurückgehalten, dessen Schulter und Brust vollständig zerstückelt ist. In seinem Anfall wurde gewirbelt. (Verhafteter Anwalt) Am vorigen Montag um 8 Uhr morgens die Neuesten des letzter vorher von Buenos Aires angekommenen Dampfers „Baragwan“ in Antwerpen ankommen werden, werden erstehen, nämlich ein Polizeicommissar mit acht Polizeigenanten an Bord, die dem Anwalt „Mistun“, dies ist mein Name,“ ergriffen einen Passagier der zweiten Klasse bei der Reife; im selben Augenblick ergriffen Polizeigenanten bei den Anwalt, Händen und im Rücken, und im Ueber das er mit Handgelenken gefesselt. Ohne ein Wort zu sagen, nur bleich wie Krebse, fuhr er sich abwärts. Unterwegs hatte sich dieser etwa 29 Jahre alte Mensch, der unter dem angenommenen Namen „Mauri“ reiste, jedoch stets verneint, sein Heimatsland aus

zugeben, durch Freundschaft und Hingebendigkeit bemerkbar gemacht und häufiger seinen strengen Ansichten über gute Sitten Ausdruck verliehen. Er hatte etwa zehn große Steyer von außerordentlichem Gewicht bei sich. Während der Ueberfahrt hatte die Polizei von Buenos Ayres die Besondere dieses Menschen nach Rindfleisch geachtet unter Verfolgung, daß er ein außerordentlich verkommener Mensch und ganz gewöhnlicher Menschheit ist. Derselbe ist bringend verurteilt am 1. April d. J. in Buenos Ayres eine Frauensperson ermorden und erschützt zu haben.

(Ueberfall.) Eingeborene der Nordwestküsten von Neuseeland haben den deutschen, der Neu-Ozean-Compagnie gehörigen Schoner „Senta“ (Heimatshafen Hamburg) angegriffen, wobei der Steuermann, Namens Teuf, seinen Tod gefunden hat. Ursache und Zeitpunkt des Angriffs sind nicht angegeben.

(Ein merkwürdiges.) In Grapple Creek in Colorado kann es jeden Augenblick zu blutigem Kampfe zwischen dem Sheriff und seinen Leuten und den bewaffneten Ausführenden kommen. Beide Parteien rücken sich bis an die Zähne. Von Chicago ist eine Galling-Kanone bestellt worden, die erforderlich falls gegen die Ausführenden benutzt werden soll. Die Feiern haben jetzt eine genaue 100 Mann zählende Abtheilung Nationaler Organisation. Ein feinerer Schiller der Militärakademie von West Point ist der Anführer der Ausführenden. Man sieht drei oder vier sehr deutsche Offiziere zur Seite. Die Arbeiter wollen ein Fort auf dem Vulkanbau erbauen.

(Es geschieht noch Feinden und Wunder) — wenigstens in Dier und wenn Herr Bischof Korin recht hat. Was lange macht, wird gut, so hat gewiß der Aufbehalter des heil. Moses auch gedacht, denn nach mehr als zwei Jahren veröffentlicht er erst die bei der Ausstellung von 1891 angeblich erfolgten „Wunder“ und „göttlichen Offenbarungen“. Oder hat er in löblicher Sorgfalt erst abwarten wollen, ob nicht vielleicht bei den wunderbaren geistlichen Einwürfen eingetreten hätte? Wer kann es sagen? Von elf Belegungen behauptet er, dieselben seien auf natürlichem Wege rein unmöglich gewesen; bei 27 Wunderbelegungen gibt er zu, daß „eine Erklärung auch auf natürliche Weise eintreten konnte“. Die Auserwählte ist also ziemlich dürftig. Eigenschaftlich erscheint es auch, daß die Verse, welche die Heilung der 38 Kranken bezeugen, nicht mit Namen genannt werden. Doch geht wie gewöhnlich, daß es bereits „natürliche“ Wunder gibt, welche so geschildert sind, die nicht nach Weisheit, als nach Unwissenheit zu bezeichnen. Freilich waren dieselben bisher mehr in Frankreich zu Hause. Das doch erst kürzlich ein französischer Arzt, Dr. Boissier, die Wunder von Lourdes amtlich bezeugt und „wissenschaftlich“ bestätigt.

(Rudolf von Bennigsen Ehrenbürger von Hannover.) Die sächsischen Collegien in Hannover beschließen gegen ihn in einer nicht öffentlichen Sitzung, dem Oberpräsidenten v. Bennigsen zu seinem 70. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht zu verweigern.

(Tagereise.) In Berlin hat sich ein Tagereise-Comité zur Vorbereitung einer Expedition nach Tago in Westafrika gebildet. Die schwierigste Frage ist die Gewinnung eines Führers für die Expedition. Nach der „Kreuzzeitung“ haben mehrere bekannte Afrikaerwände abgelehnt.

(Dove's Bangier.) Aus London schreibt man: Dr. Dove, der Sohn des Erfinders des Luftschiffes, erklärte einem Reporter der „Kreuzzeitung“ gegenüber: „Keines der bestehenden Gewehre und keine Munition kann den Dove'schen Bangier durchdringen. Ich habe persönlich Kugel um Kugel auf ihn abgegeben und die Kugeln, denen ich angewohnt, haben alle meine Pfeifen an seiner weichen Unverwundbarkeit zertrümmert. Ich wäre gewillt bereit, den Bangier selbst anzulegen und auf mich schießen zu lassen.“ Dr. Dove erklärte weiter, er halte es für seine und jedes Gemeinverständigen schmerzlichen Pflicht, unter diesen Umständen, jeden Versuch auszuführen, um ein Gewehr und ein Geschöß zu erfinden, das den Bangier entweder durchdringt oder in Stücke reißt. „Das geht nicht an, daß wir Gewehrmacher zulassen, daß etwas erfinden wird, was uns Widerstand leisten kann.“ Der Bangier hat somit vielleicht die unerbittliche Bemerkung, statt die Soldaten zu schießen, die Gefährdung noch gefährlicherer Methoden zu fördern.

(Die Straußenzucht in Californien.) Die Newporter Handelszeitung schreibt: Welche Bedeutung der Handel mit Straußenfedern erlangt hat, geht daraus hervor, daß allein von der Cap-Colonie aus jährlich Federn im Werthe von Doll. 7000000 exportirt werden. Und wie eifrig man darauf bedacht ist, sich das Monopol des Straußenfedernhandels zu erhalten, das jetzt der Umstand, daß die Legislature des Landes einen Ausfuhrzoll von nicht weniger als Doll. 500 für jeden nach dem Lande verschifften lebenden Strauß festsetzt hat. Gewerbetreibende schätzen man die Zahl der allein in Süd-Afrika auf den Straußenfarmen gehaltenen Vögel auf mehr als 100000. Auch in Australien wird die Straußenzucht seit einigen Jahren mit Erfolg betrieben. In Californien hat der Betrieb von Straußenfarmen in letzter Zeit einen bedeutenden Umfang angenommen. Die Vögel gedeihen dort ausgezeichnet und ihre natürliche Vermehrung ist eine ziemlich rasch fortschreitende. Das einzige, worüber man sich beklagt, das sind die niedrigen Preise, welche die Federn augenblicklich tragen. Allein selbst unter diesen „niedrigen Preisen“ erklärt der Straußenfarmer pro Kopf seiner Herde Doll. 25—30, was bei den geringen Unterhaltungskosten der Thiere immerhin einen beträchtlichen Reingewinn abwirft, umso mehr, als für das Paar 3 Monate aller Mühen Doll. 50 bezahlt werden. Einer der bedeutendsten Straußenfarmer Californiens ist Dr. Edwin Compton, der Besitzer der Verwaltungen in Los Angeles, die das Geschäft zu erlangen beabsichtigt, um die Rolle seiner Vögel zu verbessern.

(Merkwürdig.) „L“ sagt ein Franzose, „dass ich selbst, wiederholentlich Gebrauch“ haben die Deutsche. Erst giebt er ihm in Wolf, in malen es fast, dann thut er Wasser hinein, in malen es noch, dann geben er Citron, in malen es lauer, und wieder Sauer, in malen es süß. Und dann eben er die Glas' und sagen: Ich bringe es Ihnen, und dann — trinken er es selber.

(Weinzer Gewerbe-Ansiedlung.) Wie verlanzt, beschließt die Berliner Magistrat eine Deputation, bestehend aus Magistrats-Rathgebern und Stadtrathgebern, zu bilden, welche förmliche für die Gewerbe-Ansiedlung von 1896 in Frage kommenden Angelegenheiten beraten soll. Es soll hierbei vorzüglich über die Neu-Einrichtung und Verbesserung der Zufuhr-Strassen und Wege Beschlüsse gefaßt werden.

(An Trichinosis) sind Ende April in Neustadt

bei Pinne im Kreise Samter und in einem benachbarten Dorfe Linde im ganzen 25 Personen erkrankt. Von diesen ist nach amtlicher Mittheilung der Pöliner Regierung der Schanowitz Karl Sobel nach anfänglichen Schmerzen am 22. Mai verstorben. Mehrere Personen sind noch schwer erkrankt und heftig. Die Trichinose, welche nach dem Genuße des trichinosenhaltigen Fleisches, anfänglich gesund schien, zeigte mehrere Wochen nach dem Genuße in zunehmendem Grade die Erscheinungen der Trichinose ebenfalls. Das genossene Fleisch stammte von zwei Schweinen her, die an einem Tage von zwei verschiedenen Fleischern zu Neustadt geschlachtet wurden. Das eine der Schweine wurde zum Genuße bei der Hochzeitfeier des Schlächters mit der Tochter Sobels in verschiedenen Formen, zum Theil als Würstchen in hohen und tiefen, hohem und flachen, zubereitetes Fleisch an die Hochzeitfeier genossen haben, sind erkrankt. Nach Ausbruch der Krankheit fand der behandelnde Arzt in einem Brustreife, der von der Schwester noch übrig war, in größerer Anzahl Trichinen. Von dem in der anderen Schlichterei getödteten Schweine war nach Feststellung der Krankheit nur noch ein Schinken übrig geblieben, alles andere Fleisch war bereits verkauft und gegessen. In denselben wurden schon wie in der Brust sowohl von dem Metzger als von dem zubereitenden Fleischhauer lebende Trichinen in einer großen Zahl gefunden. Jedoch Präparat enthält solche. Die Fleischunterstellung war angeblich von dem als Fleischbeschauer angestellten Apothekenbesitzer Feinge zu Neustadt vorgenommen worden. Gegen denselben ist wegen fahrlässiger Körperverletzung oder Tödtung im Verzuge das gerichtliche Ermittlungsverfahren eingeleitet.

(Die größte Eisenbahnbrücke der Welt.) Am 10. Mai erfolgte die Schlusssteinlegung bei dem 65 m weiten Gewölbe der Eisenbahnbrücke über den Pruthi bei Jaremeje, einer Station der im Bau begriffenen österreichischen Staatsbahnlinie Stanislaw-Borowitz. Es ist die weitest gespannte gewölbte Eisenbahnbrücke der Welt und nimmt daher nicht bloß das Interesse der Techniker, sondern auch weitere Kreise in Anspruch. Sie umfaßt eine Spannweite von 65 m, die Brücke bei Zama auf der Spahnweite eine Länge von 48 m, bei einer Höhe von 23 bzw. 17 m über dem niedrigsten Wasserstande. Die Pfeilerhöhe des aus Dornen angeführten Gewölbes ist 21 bzw. 17 m, die Stärke am Kämpfer beträgt 11 bzw. 24 m. Das Baumaterial ist ein vorzüglicher Sandstein. Die Brücke bei Jaremeje wird hinsichtlich der Spannweite nur von dem Cabin John-Aquaduct bei Washington, dessen Gewölbe 67,1 m Spannweite hat, übertroffen, während die bisher größte gewölbte Eisenbahnbrücke, der Pont-de-Lavaur, 61,5 m Spannweite hat.

(Ein eigenhümlicher Mißfall) wurde kürzlich nach der Rheinreise, die die Expedition auf dem Gute wieder beendigt. Das Wohngebäude und die beiden umgeben von diesen belegen Schenken sind durch Mißgabelte verbunden. Der elektrische Funke fuhr nun in die über dem Wohnhause emporragende Spitze des Mißgabelte, nahm dann seinen Weg längs der über die Scheunenbänder führenden Eisenlange bis zum Endpunkte derselben und fuhr dort unter einem Schritzen von Funken in die Erde. Hier wühlte der Blitz ein drei Fuß tiefes Loch aus, das dann wieder längs der Eisenlange etwa vier Fuß in die Höhe und letzte auf einen unmittelbaren der Scheune stehenden Mißgabelte über, den er total zertrümmerte, ohne jedoch zu bündeln. Die vor dem Wagen gebundenen beiden Pferde wurden bekannt zu Boden geworfen, sie erhoben sich indes wieder, doch lachten sie davat, daß sie zwei Tage lang nicht gebraucht werden konnten. Der unter dem Maße der Scheune neben den Pferden stehende Knicht hat dagegen nur einen starken Ausbruch verurteilt.

(Das herkömmliche Vorkommen in Georgia) wurde in letzter Woche von wirtlichen Fachmännern aus Georgien untersucht, denen gegenüber die sieben geordneten „Höhlenforscher“ nunmehr ihre durch ein neuerliches Handbroschen befundene Weisheit für sich behalten dürfen. In der wissenschaftlichen Commission beteiligten sich der Professor der Geologie an der Gezer Universität Dr. Hönes, Professor Walker, Director A. v. Koppenscher und mehrere andere Herren. Ueber die Ergebnisse dieser Forschung teilen Geolog Walker mit, daß eine ungewöhnlich hohe, allerdings noch schwer zugängliche Grötte entdeckt wurde, die mit ihren vielen Tropfsteinformationen einen außerordentlich macht, ganz abgesehen von den verschiedenartigen, überaus zahlreichen Tropfstein-Formationen und Felszerklüftungen in den anderen Höhlen, welche diese zu einer bedeutenden Lebenswürdigkeit erheben. Professor Walker hat bei 1000 Felsen hartem Magnetsandstein photographische Aufnahmen von den Tropfsteinen gemacht, die er der Ansicht, daß die eine Erklärungsart der Grötte für das große Publikum sehr verlockend würde, nur misste man elektrisches Licht zur Beleuchtung verwenden, da die Nauchentzündung bei Kerzen- oder Jodelbeleuchtung den Effect der blendend weißen Tropfstein-Formationen halb beeinträchtigen würde. Das Comité des Fremdenverkehrs-Congresses, der Ende Juni in Georgia wird, trägt sich mit dem Gedanken, beim Durchgang ein Volksteil zu veranstalten.

(Das Geschlecht des Kaiser's.) Eine arme Kaiserin in Venedig (Kaiser's Tochter) erhielt auf ihre Bitte ein kaiserliches Geschlecht in Gestalt einer Nähmaschine.

(Mädchen in Männerkleidung.) Mädchen in Männerkleidung — das ist, wie der „Köln. Allg. N.“ von Elbing geschrieben wird, das neueste, was diese Stadt aufzuweisen hat. Es sind die Merinerinnen in der Elbinger Mollerei, die sich in dieser Beziehung von den Mädchen gebildet einmündig haben. Ein merkwürdiger Gegenstand gebildet, welche die Mädchen ihre Hühner mit der männlichen Kleidung verwechseln lassen. Die Meriner, war sie noch so geschickt, vermochte es nicht zu vermeiden, daß sie bald da, bald dort hängen ließen; dem Uebel konnte auch dadurch nicht abgeholfen werden, daß die Kleider kurz oder angehängt getragen wurden. Die Kleidung der Merinerinnen besteht jetzt aus Kitteln und Mänteln; das Ganze hält ein Gürt zusammen. Da die Merinerinnen sich mit einem prächtigen Schmuck versehen, hat sie ihnen das neue Kleidungsverhalten in der Mollerei gleichfalls mit dem neuen Kleidungsverhalten versehen.

(Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger), welche, wie erwähnt, in diesen Tagen in Frankfurt a. M. ihre 28. Jahresversammlung abhielt, hat nach dem Jahresbericht 1893/94 zwei neue Stationen an deutschen Küsten eingerichtet, 8 Grundstücke und Kolonnen erhandelt. Der 18. März 1894 sind 700000 72 gefahrdrohende Menschen gerettet, 75 durch Boote

12 durch Mastenapparate. Für Rettungen auf hoher See wurden anheim 102 Brücken vertheilt. Die Zahl der Rettungsvereine beträgt 59; 24 an der Küste, 35 im Innern. Die Gesamtsumme betrug 311.258.943, darunter die einzelnen Beiträge von 4898 Mitgliedern mit 311.242.419. Die Gesamtsumme betrug 311.216.567. (Ein Liebesdrama), das noch dem bisher bekannt gewordenen Einzelheiten einen etwas leiseren Verlauf genommen hat, ereignete sich am Montag Abend an der Küste zu Breda. Ein Osmatroler der Marineartillerie zu Friedriksburg und dessen in Hollenau zum Besuch weilende Braut aus Brandenburg a. N. hatten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Auf der zwischen Friedriksburg und Hollenau liegenden Landungsbrücke der Eisenbahnstation fanden sich die Liebenden mittelst eines Klebungsstücks an einander und sprangen zusammen in die Fluth. Im Wasser scheint der Brautigam indessen anderen Sinnes geworden zu sein; es gelang ihm, sich aus der Umklammerung zu lösen, er will nun das Mädchen schwimmend nach einem Strandweiser gerettet haben, wo dieses sich festklemmte, indem der Matrose sich dem Ufer zuwandte, um Hilfe herbeizuholen. Diese soll ihm in einem der am Ufer zerstreuten Häuser vermieden sein, und als er zur Brücke zurückkehrte, lag das Mädchen bereits in die Tiefe versunken gewesen sein. Nach erfolgter Anzeige wurde am Dienstag nach der Leiche gefischt, die denn auch sofort gefunden und nach Hollenau geschickt wurde. Dasselbe war noch mit dem zum Helfen benutzten Klebungsstück versehen. Eine Unternehmung der Angelegenheit ist eingeleitet worden.

(Schmuckstücke) Aus Potsdam wird gemeldet, daß eine Bekleidung Garbjeiger mit vier Schmuckstücken nach Blauen abgegeben ist, um sich an den Nachfolger nach dem von dort spurlos verschwundenen Zimmermeisters Sittel zu beteiligen. Unter Aufgebot des 300 Mann starken Arbeiterpersonals des Sittel'schen Wagenschiffes ist schon die ganze Umgebung von Blauen persönlich abgesehen worden. Die Abgabeleistung soll nach die Gegend nochmals mit Unternehmung der Stunde absehen.

Gau- und Landwirtschaft.

4 Kreuzweises Melken. Ueber Kreuzweises Melken und gleichzeitiges Melken von zwei oder drei Kühen, Friedrich Galle a. S. Unternehmungen angelegt, über welche in der „Mittl.-Zeitg.“ ausführlich berichtet wird. Der Versuchsansteller faßt das Resultat der Unternehmungen in folgendem zusammen: Ueberwiegen wir die Zahlen der Tabellen, so finden wir, daß bei Herz-, Friesen- und Wiltmarisch-Kuh eine deutliche Mehrerzeugung an Milch durch das Kreuzweises Melken erzielt ist, die tägliche Melkemenge stellt sich rund auf 0,34, 0,55 und 0,66 kg. Abgesehen hiervon ist das Verhalten der Praktikanten-Kuh bei melken bei gleichzeitigen Melken eine geringe Steigerung der Milchmenge zu verzeichnen ist, um 0,24 kg täglich; es darf indessen in diesem Falle nicht unerwähnt bleiben, daß diese Kuh kein so geeignetes Versuchsthiere war als die anderen Kühe, da bei ihr seit dem Salben noch nicht 3 Wochen verfloßen. Vielleicht hätte sich bei längerer Fortleitung auch die geringe Differenz in der Milchmenge wieder angeglichen. Weit interessanter sind aber die gewonnenen Zahlen über die Milchmenge in allen Fällen, auch dort, wo keine Melkzeitung an Milchmenge festzustellen war, finden wir bei Kreuzweises Melken einen Mehrertrag an Zeit gegenüber dem gleichzeitigen Melken. Praktitioner, Friesen-, Wiltmarisch- und Herz-Kuh rangiren hier nach einander, denn sie lieferten bei Kreuzweises Melken einen täglichen Mehrertrag von 24, 35, 77 und 97 Butterfett. Wenn diese Zahlen aus für das tägliche Melkenrichtig sein erschienen müßten, so lehrte doch eine Berechnung auf dem Jahresertrag, daß damit beachtenswerthe Zahlen in Frage kommen. Der Preis für ein Gramm Butterfett läßt sich auf rund 0,2 Pfge. annehmen, und damit hätten die 4 genannten Kühe 4, 8, 7, 6, 15,4 und 19,4 Pfge. täglichen Mehrertrag an Geldeswerth geliefert, und wenn wir im Jahre eine Kalkulationsdauer von rund 300 Tagen annehmen, so ergeben sich die folgenden Zahlen: 14,40, 22,80, 45,30 und 58,20 Mk. Wenn solche Zahlen, die allein auf theoretischer Berechnung beruhen, auch mit der erforderlichen Vorsicht aufzunehmen sind, so geht doch aus ihnen hervor, daß durch die richtige Handhabung des Melkens ein wesentlicher Einfluß auf die Ausbeute der Milchhaltung ausgeübt werden kann. Ein Kreuzweises Melken im Gegenlage zum gleichzeitigen ist imlande, nicht nur einen erheblichen Mehreertrag an Milchmenge herbeizuführen, sondern wir können durch dasselbe eine besondere Steigerung des Fettgehaltes in der Milch erwarten. Es ist unter allen Umständen ein Versuch zu machen, die Kreuzweises Melken im Maßstabe zu halten!

4 Als ein sehr gutes Mittel zur Vertilgung der Hübnerdiphtheritis wird dem Neubabstehender St. N. L. B. aus Karlsruhe folgendes sehr einfache Verfahren mitgeteilt. Man nimmt eine einmalige Naphthalinlösung mit Petroleum vor, wobei gleichmäßig in jedes Pfund ein Tropfen Petroleum eingelegt wird. Sollte es sich als nöthig erweisen, so binde man am folgenden Tage noch einmal, und die Hübner sollen getretet sein und sofort wieder treten, als ob ihnen nichts gefaßt habe. Mag jeder Hübnerzüchter, der bei Epidemie unter seinen Vögeln Schaden erleidet, das ganz harmlose Mittelchen doch einmal versuchen!

Ca. 6000 Stüd Seidenstoffe — als eleganz

Nobil — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis 18.65 v. Meter — glatt, gestreift, karree, gemultert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene) und 2000 verschiedene, farbige, gestreift, karree, Damast und Karree etc. in Paris, London und Wien angeordnet.

H. Hennberg's Seiden-Fabrik (s. u. f. Hoff), Zürich.

Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Creme

Deutsches Reichspatent No. 65292. Von 1800 bester Myrrhen-Creme und Resin-Extrakt und empfohlen. (Man lege die Myrrhen-Creme mit dem Wasser, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste wissenschaftlich wirkungsvolle

Wundheilsalbe

die abtödtlich und abtödtlich, alle Wunden, Geschwüre, Carbunkel, Zink etc. zu heilen. Gebührend 4 Mk. 1.- in 1/2 Zehen 50 Pf. in den Apotheken. Die Verpackung muss die Marken-Pr. 65292 tragen. Myrrhen-Creme ist der patentirte alle Wunden des Wundheilsalbe.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitäger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Deligrube Nr. 5.

No. 108.

Dienstag den 5. Juni.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die dreifachste Verbreitung.

Die Agrarconferenz.

Man kann es den Agrariern in der Conferenz des Ministers v. Seyden kaum übel nehmen, daß sie immer und immer wieder darauf zurückkommen, die „Reformen“, von denen dort die Rede sei, würden für die Hauptsache, d. h. für die Sicherung einer angemessenen Grundrente durchaus wirkungslos bleiben. Was die Conferenz zu Tage gefördert hat, ist — um es kurz anzudeuten — nichts als eine Beschränkung des Erbrechts und eine Beschränkung des ländlichen Credits. Die Einführung des Anerbenrechts ist nicht einmal ein neuer Gedanke. Minister Lucius hat seiner Zeit den Versuch gemacht, wie es damals hieß, im Interesse der Erhaltung des mittleren Grundbesitzes die Beschränkung des Erbrechts durch die Höferrolle in einzelnen Provinzen einzuführen. Vor dem Gedanken aber, die Bauern-einkäufer zu zwingen, ihre Güter in die Höferrolle einzutragen zu lassen, ist selbst Fürst Bismarck zurückgeschreckt. Und welches ist der Erfolg gewesen? Selbst in Provinzen wie Westfalen, in denen das Anerbenrecht hauptsächlich sich erhalten hat, ist die Zahl der Einktrugen sehr gering gewesen; in anderen Provinzen, in denen diese Sitte nicht oder nicht mehr bestand, hat die Höferrolle erst recht keinen Anhang gefunden. In der Agrarconferenz ist sogar von einer allgemeinen zwangswweisen Einführung des Anerbenrechts die Rede gewesen; es giebt ja Theoretiker, die vor keiner Kühnheit zurückzucken; aber selbst der Minister hat erklärt, es werde doch wohl unmöglich sein, das Anerbenrecht überall durchzuführen und dem Einzelnen die Möglichkeit, an den Sitten seiner Väter festzuhalten, zu verschränken. Vor Allem aber für den preussischen Osten, der doch das eigentliche Objekt der agrarischen Heilung sein soll, haben gesetzgeberische Experimente dieser Art gar keinen Zweck. In dem Lande der Fideicommissie ist es ja gerade an kleinerem Grundbesitz und deshalb auch an ländlichen Arbeitern, und den daraus sich ergebenden Uebelständen kann man nur durch Erleichterung der Güterteilung abhelfen. Das zweite Heilmittel soll die Beschränkung des Realcredits sein und zwar soll das Maass des dem Besitzer zu gestattenden Realcredits nicht nach dem Grundsteuerertrag, sondern nach dem thatsächlichen Ertragswert des Bestes bemessen werden. Als Compensation hat man dann eine Erleichterung des Personalcredits in Aussicht gestellt. Im Grunde kommt dieser Vorschlag doch nur auf den Gedanken hinaus, den die Agrarier im vorigen Herbst dem Reichskanzler so sehr übel genommen haben, nämlich auf eine Abschreibung von dem Kapitalwert des Guts. Denn ein Grundbesitz, der in Zukunft nur bis zur Hälfte des Wertes „verschuldet“ werden kann — die Ländschaften gehen zur Zeit nicht über drei Viertel hinaus — wird um die Differenz entwertet. Dazu kommt, daß in Zukunft an die Stelle der hypothekarischen Belastung das geprievilegierte Rentenystem mit Zwangsamortisation treten soll, so daß also, selbst wenn die Renten gegen einen geringeren Zinsfuß gegeben werden, die Zinslast verhältnismäßig nicht geringer, sondern möglicherweise größer wird, ohne daß eine Steigerung des Ertrags eintritt. Wenn wirklich auf diesem Wege eine Ueberwindung der Güter vermindert wird, so kann das doch nur auf Kosten der jeweiligen Besitzer geschehen, für die der Zeitpunkt, an dem sie gezwungen sind, diesen Besitz

kapitalkräftigeren Händen zu überlassen, um so früher eintritt. Die weitere Frage, inwieweit es möglich ist, durch genossenschaftliche oder staatliche Hülfen den überschuldeten Grundbesitz zu entlasten, hat nicht für die Landwirtschaft als solche, sondern nur für die jetzigen Besitzer Bedeutung. Für die Landwirtschaft als solche ist die Möglichkeit einer Steigerung der Erträge durch intensive Wirtschaft allein von Bedeutung; diese Möglichkeit kann durch staatliche Maßregeln wohl erleichtert, aber nicht geschaffen werden. Man muß aber besorgen, daß die mit so großem Apparat in Angriff genommene „Agrarreform“ ebenso wie die frühere Zollpolitik die Aufmerksamkeit der Landwirthe von der Hauptsache, nämlich von der Selbsthülfe ablenkt und deshalb mehr schadet als nützt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Rücktritt des Cabinets Weterle, über den wir bereits kurz berichtet haben, hat nicht verfehlt, weit über die Grenzen Oesterreich-Ungarns hinaus berechtigtes Aufsehen zu erregen. Die Entlassung Weterle's kam um so überraschender, als wohl noch niemals ein ungarisches Ministerium so von dem Vertrauen der Bevölkerung getragen wurde, wie das Cabinet Weterle. Die Einführung der Civilehe war eine alte Forderung des überwiegend liberal gesinnten ungarischen Volkes, und um so peinlicher muß es die Ungarn berühren, ja geradezu als ein Schlag ins Gesicht der freiheitlichen Mehrheit empfunden werden, daß ein so beliebter Minister über den Intrigen Wiener Fünstlinge in so Falle kommen mußte. Nach den neuesten Nachrichten ist es mehr als wahrscheinlich, daß persönliche Motive am meisten mitgespielt haben. Der bürgerliche Weterle war schon lange in gewissen einflussreichen Kreisen der Wiener Hofburg die beliebteste Persönlichkeit. Trotz alledem wäre sein Verbleiben im Amte noch möglich gewesen, wenn der Kaiser dem Vorschlage Weterle's zugestimmt hätte, die Civilehe im Oberpaue durch einen Reichsgesetz herbeizuführen.

beabsichtigt. Letzteres dürfte bald an dem Widerstand der Liberalen scheitern, und sollte gar Weterle in die Opposition gedrängt werden, so gestaltet sich die Lage des neuen Cabinets noch schwieriger. Dagegen muß Graf Khuen-Hedervary in den schwierigen Baluta-regulierungs-Angelegenheiten der Weibliche Weterle's entzählen, der bekanntlich auch das Portefeuille des Finanzministers inne hatte. — Die österr. „Budapester Correspondent“ meldet, daß Dr. Weterle die Geschäfte als Ministerpräsident und Finanzminister bis zur endgültigen Ernennung seines Nachfolgers weiterführt. — Das österr. Reichs-Abgeordnete-n-haus lehnte am Sonnabend den dringlichen Antrag Weterle's ab, nachdem der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz mitgeteilt hatte, die Vertrauensmänner der Coalitiongruppen des Abgeordnetenhauses und das Präsidium des Herrenhauses hätten sich kürzlich auf Einladung der Regierung mit der Wahlreformvorlage befaßt. Allerdings habe man die Nothwendigkeit einer Durchführung der Wahlreform im Sinne des Regierungsprogramms vom 23. November 1893 hervorgehoben und den Wunsch nach einer möglichst baldigen Lösung der Aufgabe durch ein Zusammenwirken der Coalition ausgesprochen. — Der österr. Reichs-Verfassungsbeamte Volzger, welcher den Abgeordneten Kaiser in Wien auf offener Straße thätlich angegriffen hatte, wurde deshalb zu 4 Monaten schweren Kerker verurtheilt. — Ein tschechischer Erceß wird wieder einmal aus Prag gemeldet. Am Freitag Abend wurde ein Burche bei dem Versuch, eine schwarzgelbe doppel-sprachige Stragentafel zu beschmutzen, von zwei Wachleuten erfaßt. Der Burche floh und wurde ergriffen. Eine große Menschenmenge, die sich ansammelt hatte, warf Steine, Flaschen und Gläser nach den Wachleuten und entziff ihnen den Verhafteten. Die Menge wurde durch herbeieilende Polizei auseinander getrieben, eine Frau wurde verhaftet.

Frankreich. Eine neue republikanische Gruppe hat sich am Freitag in der Kammer gebildet. Die neue Partei hat sich den Namen „Union progressiste“ zugelegt und will vorläufig kein Programm aufstellen. Sie verschließt sich ausdrücklich nur den Allkirten einseitig, den Sozialisten und Revolutionären andererseits. — Die Deputirtenkammer wählte am Sonnabend Burdeau mit 201 Stimmen zum Vicepräsidenten. Der Deputirte Paschal Groussset wird die Regierung am Dienstag wegen der Erklärung, durch die die Generalinspeccure der Armee ihre Beziehung zu dem Artikel des „Figaro“ über die Abrüstungsfrage bestreiten, befragen. Die sozialistischen Deputirten beschloffen, von einer Kundgebung auf dem Kirchhof Pere Lachaise zum Gedächtniß der im Jahre 1871 erwichenen Communarden am Sonntag abzusehen und forderten alle sozialistischen Parteigenossen zu demselben Verhalten auf.

Belgien. Der Ministerrath hat beschloffen, als Frankreich den Spruch eines Schiedsgerichts ablehne, eine neue Afrika-Conferenz beauftragt, „Theilung Afrikas“ anzuregen.

Italien. Demonstrationen gegen das kriegsgerichtliche Urtheil im sizilianischen Aufbruchprozeß haben in den letzten Tagen in Italien stattgefunden. Besonders bemerkenswerthe Theilnahme der Studenten an diesen Kundgebungen. Wegen Protestkundgebungen der Studentenschaft gegen den Urtheilspruch wurde die Universität von Palermo geschlossen. Die Polizei hat, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, in Palermo alle Hände voll zu thun, um Massenkundgebungen gegen das kriegsgerichtliche Urtheil vorzubeugen. In mehreren anderen Städten erfolgten Protestkundgebungen und sozialistischer Vereine und lärmende Kundgebungen unter den Ausrufen: „Hoch Defestio! Hoch die soziale Revolution! Nieder mit Crispi!“ so daß mehrfach die Polizei einschreiten mußte. In Bologna wurde vor der Prefecture Crispi's Bildung



es damit erst gemeint ist oder ob man eine Ver-sumpfung und Verflüchtigung der augenblicklich brennendsten Frage der ungarischen inneren Politik

im Livoli.
Drescher.
Juni 1894
Stadtspelle.
Date.
Königst.
Erlenhof.
n. G. S. Stad.
Wittung 8 Uhr.
Juni 1894.
Wittung.
Date.
Kurat.
G. von Moler.
Wittung 8 Uhr.
Merseburg.
rone.
Juni 1894
tellung.
entmüller.
en von W. Wano.
Wittung 8 1/2 Uhr.
eine
Umgebung.
d. über 8 1/2.
in der Postkam.
der Gemarkung.
stranthalte
Merseburg.
der General. Sec.
er. und nach Ge.
den Waaßthal, hat
solche Stelle unter
einen Vorherrschen
das Verbalten der
nachfolgende
als für sich unter
wuchs bei einem
das das Culturgese.
angen nicht ja re.
Beherrschung des
der Vereinernde u.
der Stelle ist.
ht von ihrem Ver.
gen des andern
ten. Wenn dies
d. schichten hier.
legitimen An.
gen gemessen
einem Wohlge.
der. Anknüpfung
1894.
ad.
effendter.
such!
erlehen. Die
Berber kann, wird
Eman Herr Carl
hen
Erzählung 27
Merseburger
2. Bei d. Wein u.
Weg. 17 u.
ler, Gomburg
in geringen Kosten
verlange der Post.
den Post in G.
Zig. 274.)
nd Bestimmung
ndes. Differenzen
anweiser. Wier-
föhrer Heilbrich
berichte Nr. 71.
Wänder, Anwesen
einziges ein
abgleich mit in
a. Gohlschläger,
Erzählung 2
mholzer,
er das Seiten ver-
madus,
G. Schenck.
muchen
schätzung bei
pe.
enan
Wittberg,
Zielchen
Bestimmung
einmal. Anknüpfung
11. in Gohls.